

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 25 (1916)
Heft: 46

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Fünfundzwanzigster Jahrgang
Erscheint jeden Samstag
Organ und Eigentum des
Schweizer Hoteller-Vereins

Vingt-cinquième Année
Paraît tous les Samedis
Organe et Propriété de la
Société Suisse des Hôteliers

Alleinige Inseraten-Aannahme: **RUDOLF MOSSE**, Annoncen-Expedition, Zürich und Basel. **Les annonces sont seules reçues par RUDOLF MOSSE**, Agence de publicité, Zurich et Bâle.

ABONNEMENT: SCHWEIZ: Jährl. Fr. 10.—, halbjährl. Fr. 6.—, vierteljährl. Fr. 3.50, 2 Monate Fr. 2.50, 1 Monat Fr. 1.25. **AUSLAND** (inkl. Portozuschlag): Jährl. Fr. 15.—, halbjährl. Fr. 8.50, vierteljährl. Fr. 4.50, 2 Monate Fr. 3.20, 1 Monat Fr. 1.60. **ABONNEMENTS:** SUISSE: 12 mois fr. 10.—, 6 mois fr. 6.—, 3 mois fr. 3.50, 2 mois fr. 2.50, 1 mois fr. 1.25. **ÉTRANGER** (fruits de port compris): 12 mois fr. 15.—, 6 mois fr. 8.50, 3 mois fr. 4.50, 2 mois fr. 3.20, 1 mois fr. 1.60.

Postcheck- & Giro-Konto No. V, 85 ■ ■ ■ Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: E. Stigeler, Basel. ■ ■ ■ TÉLÉPHONE No. 2406. ■ ■ ■ Rédaction et Administration: St. Jakobstrasse No. 11, Bâle. ■ ■ ■ Compte de chèques postaux No. V, 85 ■ ■ ■ Druck: Schweizerische Verlags-Druckerei G. Böhni, Basel.

Aufnahme-Gesuche, Demandes d'Admission.

Hr. Karl Höhn, Hotel Glarnerhof, Glarus 45
 Paten: HH. J. Schönenberger, Hotel Schwanderhof, Schwanden, und Henri Honegger, Schlosshotel Mariahalden, Weesen.
 Wenn innert 14 Tagen keine Einsprache erhoben wird, gilt obiges Aufnahme-gesuch als genehmigt.
 Si d'tei 15 jours il n'est pas fait d'opposition, la demande d'admission ci-dessus est acceptée.

AVIS

Spezial-Statistik für die Wintersport-Hotels.

Das Zentralbureau stellt denjenigen Mitgliedern, welche neben der Jahresstatistik betr. Fremdenfrequenz noch eine **Spezialstatistik über den Wintersport** führen wollen, besondere statistische Hefte, gültig für die vier Wintermonate, zur Verfügung. Inhaber von Hotels an Wintersportstationen, welche ein solches Heft, das gratis verabfolgt wird, zu erhalten wünschen, belieben ihre Bestellungen sofort an das Zentralbureau des Schweizer Hoteller-Vereins in Basel zu richten.

Vereinsnachrichten.

Auszug aus dem Protokoll der Verhandlungen des Vorstandes vom Freitag, 3. November 1916, vorm. 8 Uhr, im Hotel Steinbock in Chur.

- Anwesend sind:
- Herr Dr. O. Töndury, Präsident,
 - » L. Gredig, Vizepräsident,
 - » E. Bezzola, Beisitzer,
 - » A. Brenn,
 - » Ch. Elsener,
 - » E. Stigeler, Sekretär.

Verhandlungen:

1. Das **Protokoll** der letzten Sitzung wird genehmigt.
2. **Hilfsaktion.** — Der **Präsident** teilt mit, dass eine Antwort des Bundesrates auf die letzte Eingabe des Vorstandes i. S. Hilfsaktion bis jetzt noch nicht eingetroffen ist.
 Die Vereinigung zur Hebung des Hotelgewerbes in Graubünden, welche zur Frage der gesetzlichen Regelung der Bedürfnisklausel für das Hotelgewerbe ein neues juristisches

Gutachten ausarbeiten liess, gedeknt durch Vermittlung der kantonalen Regierung demnächst an den Bundesrat das Gesuch zu stellen, es möchte sobald als möglich ein bezügl. Bundesgesetz erlassen werden. Auf Vorschlag des Präsidenten wird beschlossen, dem Aufsichtsrat zu beantragen, es sei die Eingabe der bündnerischen Vereinigung auch vom Schweizer Hoteller-Verein zuständigen Ortes zu unterstützen.

3. Preisnormierung und Kreisorganisationen. — Der Sekretär erstattet einen summarischen Bericht über die von den Mitgliedern der Spezialkommission und den verschiedenen Lokalvereinen bisher eingegangenen Antworten auf die unterm 29. Juli erlassenen beiden Zirkulare. Die Spezialkommission wird sich vor der am 17. November stattfindenden Aufsichtsratsitzung nochmals besammeln, um die dem Aufsichtsrat zu unterbreitenden Anträge zu formulieren.

Die Direktion des Schweizer. Wirtvereins hat dem Vorstand den Vorschlag gemacht, es möchte die Preisnormierungsfrage in einer gemeinsamen Konferenz beraten werden. Der Vorstand beschliesst, die Spezialkommission für Preisnormierung zu ermächtigen, zu ihrer nächsten Sitzung auch die Delegation des Wirtvereins einzuladen. Die Mitwirkung des Wirtvereins in dieser Angelegenheit wird begrüsst und dürfte der Sache sehr förderlich sein.

4. Autorrechte. — Der mit dem Vertreter der Pariser *Société des Auteurs, Compositeurs et Editeurs de musique* betreffend die österreichische Autoren-gesellschaft gepflogene Korrespondenzwechsel wird zur Kenntnis genommen. Die Angelegenheit ist dem Verwaltungsrat der Pariser Gesellschaft unterbreitet worden, dessen Antwort noch aussteht. Inzwischen werden die Vereinsmitglieder neuerdings ersucht, der österreichischen Autoren-gesellschaft keine Gebühren zu bezahlen, da deren Bezugsrecht nach wie vor bestritten ist.

5. Vorschläge der Propagandakommission des Verbandes schweizerischer Verkehrsvereine betr. Propaganda nach dem Kriege. — Die von der Propagandakommission des Verbandes schweizerischer Verkehrsvereine aufgestellten Vorschläge für die Propaganda nach dem Kriege sind den Vorstandsmitgliedern auf dem Zirkulationswege zur Kenntnis gebracht worden. In dem darin enthaltene Anregung des Herrn R. Armbruster, Vorsteher des Verkehrs-bureaus Basel, in bezug auf den Vertrieb von Hotellecoupons in den amtlichen schweizerischen Reiseauskunftsstellen wird abgelehnt, ebenso die Herausgabe einer Gesamt-Fremdenliste für die Schweiz.

6. Ehrenrat. — Ein Fall von Nichtin-haltung der im Hotelführer publizierten Minimalpensionspreise wird zur Untersuchung und Beurteilung an den Ehrenrat gewiesen.

7. Aufsichtsrat. — Die Traktandenliste für die am 17. November in Solothurn stattfindende Aufsichtsratsitzung wird aufgestellt; gleichzeitig werden die Referenten für die einzelnen Geschäfte bezeichnet.

8. Schema für Hotelbuchhaltung. — Es wird beschlossen, dem Aufsichtsrat zu beantragen, es sei das demnächst im Verlage des Zentralbureaus erscheinende Schema für Hotelbuchhaltung den Mitgliedern in einem Exemplar gratis abzugeben.

9. Diverses und Mitteilungen.

- a) Auf eine Offerte einer Buchhandlung, welche vom Vereine die alleinige Berechtigung zur Einrichtung von Buchhandlungen in der Concierge-loge oder der Vorhalle der Hotels erhalten möchte, wird nicht eingetreten.
- b) Eine von den beteiligten Verbänden unterzeichnete neue Eingabe i. S. Schweizer. Verkehrsamt ist kürzlich an den Bundesrat abgegangen. Ihr voller Wortlaut ist in No. 45 des Vereinsorgans zum Abdruck gelangt.
 Schluss der Sitzung 12 Uhr.
 Der Präsident: **Dr. O. Töndury.**
 Der Sekretär: **E. Stigeler.**

Illoyale Reklame.

Der Hoteller hat gewiss jetzt wichtigere Aufgaben und dringlichere Sorgen, als sich mit Reklamefragen zu beschäftigen, nachdem durch den Krieg der Fremdenverkehr sozusa-gen stillegelegt wurde und die Krisis im Hotelgewerbe immer ernstere Formen annimmt. Was bedeuten auch die kleinen Schädigungen durch gelegentliche Reklameschwindeleien im Vergleich zu den unermesslichen Verlusten, die der Hotellerie durch die Kriegswirren zugefügt werden? So denken gewiss viele unserer Leser, und sie mögen im Grunde genommen gar nicht so unrecht haben, wenn sie meinen, die kleinen Fachfragen hätten jetzt hinter den grossen Existenzfragen zurückzutreten. Es ist uns auch gar nicht so angenehm, die auf die Schädigung des Hotelwesens abzuleitenden Reklameauswüchse hier abermals einer Erörterung zu unterziehen, kann es doch kaum etwas widerlicheres geben, als sich mit derartigen Dingen abplagen zu müssen. Dennoch ist es aber unbedingt erforderlich, ab und zu auf diesen Fragenkomplex zurückzukommen, denn die Erfahrung zeigt, dass die illoyale Reklame trotz des Krieges weiterblüht und die Spekulation auf die Leichtgläubigkeit der Hotellers fortgesetzt an der Arbeit ist, neue Schlachtopfer zu suchen. Diesen Vorgängen seine volle Aufmerksamkeit zu schenken, liegt daher im Interesse aller Hotellers, insofern sie sich dadurch vor schwerem Schaden bewahren können, denn es ist erwiesen, dass vor dem Kriege für nutzlose Reklame ganz beträchtliche Summen ausgegeben wurden, die bei reiflicher Ueberlegung sehr wohl hätten gespart werden können. Die Sache erscheint demnach auch heute keineswegs so unwichtig, wie mancher Fachmann sich vielleicht angesichts der tiefeinschneidenden Wirkungen der Kriegswirren vorstellen mag, sondern die Frage darf umso weniger vernachlässigt werden, als die Hotellers gewiss in jetziger Zeit kein Geld übrig haben, um es an zweifelhafte oder völlig wertlose Reklame wegzuworfen. Woraus folgt, dass gerade jetzt der Propaganda volle Beachtung geschenkt und jedes Reklameangebot auf seine Qualität ganz besonders geprüft zu werden verdient.

Wenn wir heute von illoyaler Reklame schreiben, so haben wir dabei keineswegs jene Auch-Hotels im Auge, die durch Preisschleuderei, Kriegspreise etc. sich selbst und die reelle Konkurrenz ruinieren, obschon über dieses Thema gar vieles zu sagen wäre, was uns zu vorderst auf der Zunge sitzt. Wir sparen das aber für eine andere Gelegenheit auf und wollen uns für einmal nur mit Reklamearten

beschäftigen, die gewollt oder ungewollt auf eine direkte Schädigung der Hotellerie hinauslaufen. Die Beeinträchtigung des ganzen Hotelgeschäftes durch Schmutzkonkurrenz und Preisunterbietungen ist ohne Zweifel sehr ernst und an sich vielleicht tiefer und gründlicher als die Schädigung durch sogen. «offizielle» oder private Reklamentennehmer; dagegen ist das Vorgehen der letzteren sozusagen handgreiflicher und daher umso nachhaltiger zu bekämpfen, zumal es hier in der Regel bloss einer entsprechenden Dosis Vorsicht und gesunden Verstandes bedarf, um gar zu drastische Beutezüge auf die Hotelkasse erfolgreich abzuwehren. Da versuchen z. B. gewisse Verkehrsvereine zu Beginn jeder Saison ihren Mitgliederkreis dadurch zu erhöhen, dass sie die Hotellers weitabgelegener Gegenden und Kurgebiete zum Befritt einladen, obgleich an diesen Orten eigene lokale Verkehrsvereine bestehen, zum Anschluss an auswärtige Organisationen gleicher Art also keine triftigen Gründe vorliegen. Um ihre Einladungen zugkräftiger zu gestalten, verweisen diese auf fremdem Grunde jagenden Vereine auf die von ihrem **offiziellen Verkehrs-bureau** herausgegebenen **Hotellisten**, auf ihre ausgedehnte und erspriessliche Propaganda im In- und Ausland, sowie auf angebliche andere Vorteile, die in der Einladung als Köder für Leichtgläubige figurieren. Es ist selbstredend des Hotellers Sache, auf diese Einladungen hereinzufallen oder nicht, und wenn ein Hotelbesitzer glaubt, seine Geschäfte zu fördern, wenn er mehreren Verkehrsvereinen angehört, so hat er das schliesslich mit sich selbst abzumachen. Wir unsererseits können darin jedenfalls keinen Vorteil erblicken, weil im Rahmen der grossen, massgebenden Auslandspropaganda jede lokale Organisation ungefähr dasselbe leistet, also keine vor der andern einen grossen Vorsprung hat. Unkorrekt er finden wir es, dass die beitragslisterne Vereine und Verkehrs-bureaus mit ihren Reklameerfolgen und Hotellisten auf unbefangene Seelen einzuwirken suchen. — Diese Handlungsweise ist umso illoyaler, als diese Listen und Hotelverzeichnisse meist gar keinen Propagandawert besitzen. So liegt uns die Liste eines grossen Verkehrs-bureaus vor, die einige Hundert Hotelfirmen auflührt, jedoch meist nur kleine Häuser mit Pensionspreisen von 4, 5 und 6 Franken. Da muss man sich doch fragen, welchen Vorteil es für grosse angenehme Hotels bieten könnte, in diesem Verzeichnis mitgenannt zu werden, wo doch ihr Name in der Unmasse kleiner Häuser völlig verschwindet? Wir glauben allerdings gerne, dass sich diese Publikationen sehr gut rentieren und für die in Frage stehenden Verkehrs-bureaus eine flotte Einnahmequelle darstellen — was offenbar Sinn und Zweck des Unternehmens ist —; als Reklame-mittel sind die Listen indessen völlig wertlos, namentlich für mittlere und grosse Etablissements, weshalb wir denn auch keinen Anstand nehmen, unseren Mitgliedern von der allfälligen Mitwirkung an diesen Propagandawerken abzuraten. Denn sie würden dadurch nur sich selbst schädigen — zum mindesten um den regelmässigen Jahresbeitrag — und nebenbei den kleinen Konkurrenten zu billiger Reklame verhelfen. Ganz abgesehen von der Einbusse an Renommée, die ihr Haus erleiden müsste, wenn es in so fragwürdiger Gesellschaft aufmarschiert. Drei Gründe, die gewiss tiefer in die Wagschale fallen, als all die schönen Phrasen, mit denen die Einladungen

jener Verkehrsvereins gespickt sind. Dass übrigens das eigentümliche Verhalten dieser Bureau mit den Bestrebungen unseres Vereins, den Reklameauswüchsen entgegenzutreten, nicht im Einklang steht, sei nur nebenbei bemerkt; man darf sich aber füglich darüber wundern, dass die Komitès der fraglichen Vereine, in denen die Hotellerie massgebenden Einfluss ausübt, dem schädlichen Treiben nicht schon lange einen Riegel gestossen haben.

Wenn schon von der Beteiligung an gewissen offiziellen Reklamewerken, abgesehen werden muss, so gilt diese Warnung natürlich erst recht gegenüber all jenen Privatunternehmen, die vorwiegend den «edlen» Zweck verfolgen, den Hoteliers das Geld aus der Tasche zu locken. Einige dieser Werke, mit denen früher die Hotellerie regelmässig düpiert wurde, haben zwar während des Krieges ihr Erscheinen eingestellt oder sind an finanzieller Blutleere gestorben; allein das Reklamegeschäft ist zu lukrativ und lohnend, als dass nicht immer wieder neue Matadoren sich auf diesem Gebiete versuchen sollten. Und merkwürdig, auch hier scheint der Krieg mit seinen Folgen, mit seinen Sympathien und Antipathien in geschäftlichem Sinne ausgemünzt werden zu sollen! So bereitet zurzeit der Vertreter eines Genfer Hauses einzelne Gegenden der Schweiz, um bei den Hotels Inseratfrühe für einen «Hotelführer für die Schweiz» zu sammeln, dessen Reklamewert vorderhand noch sehr problematisch ist. Um sich bei den Hoteliers in ein günstiges Licht zu setzen, bedient sich der Herr seines Einführungsschreibens eines bekannten schweiz. Bankinstituts, in dem das Genfer Verlagshaus den Hoteliers als vertrauenswürdige Firma empfohlen wird. Das ist nun allerdings sozusagen der Gipfel der Annoncenjagd und man ist höchlich erstaunt, eine sonst hochangesehene Bank ihren Einfluss in diesem Sinne missbrauchen zu sehen. Zieht man dies weitem nach in Betracht, dass jedes derartige Unternehmen die separatistischen Neigungen, wie die Kräftezersplitterung fördert, während gerade auf dem Gebiet der Reklame möglichste Konzentration und Einheit des Handelns nottut, so liegt nichts näher, als auch diesem Genfer Hotelführer seine Mitwirkung zu versagen. Wie überhaupt allen Spekulationsobjekten dieser Art, die nur der Leichtgläubigkeit und Langmut der Hoteliers ihr mehr oder weniger obskures Dasein verdanken.

Machen wir zum Schluss noch einen kurzen Abstecher nach den Champagner-gesegneten Gefilden der Stadt Luzern, die sich der hohen Ehre rühmen darf, eine der gerissensten Weinhandelsfirmen der Schweiz zu beherbergen. Wir meinen «La Champenoise», auch unter dem Namen «Union Champenoise A. G.» bekannt, die die sogen. Marke Haeusser oder die «Grande Marque Française» vertritt und unserem Blatte im Laufe der letzten Jahre wiederholt Anlass bot, ihre Geschäftspraktiken etwas unter die Lupe zu nehmen. Leider zeitigten jedoch unsere Warnungen noch nicht die erhoffte Wirkung, sämtliche Hotels von Geschäftsabschlüssen mit der Firma abzuhalten, sondern es gibt immer noch vereinzelt Hoteliers, die auf den Köder beisessen; auch ändert die «Champenoise» ihre Tricks und Schliche so oft, dass es geboten erscheint, hier wieder einmal auf ihre eigenartigen Geschäftsmethoden hinzuweisen.

Wir bedienen uns dabei eines Zirkulars der Firma, das im Monat Juli dieses Jahres an die verschiedensten Hotels versandt wurde und in dem ihre Sorten Royal White Label (doux), Dry Gold Label (demi-sec), Gout Américain (sec) und Grand Impérial (extra-dry) der «Grande Marque Française Louis Haeusser & Cie.», Paris-Epernay, zum Preise von Fr. 3.50 mit 200 % Warenrabatt angeboten werden. Diesen enormen Rabatt begründet die «Champenoise» mit besonderem, durch den Krieg hervorgerufenen Umständen; er wird den Kunden gewährt, indem auf jede bestellte Flasche zwei weitere Flaschen, wie das Zirkular sagt, ohne jede Berechnung abgegeben werden. Bedingung ist jedoch ein Auftrag von wenigstens 10 Flaschen, dazu hat der Käufer die Spesen von Fr. 2.90 zu tragen. — Diese Spesen spielen nun bei jedem Geschäftsabschluss der «Champenoise» eine ganz besondere Rolle! Das Zirkular spricht nämlich nur von Spesen im Betrage von Fr. 2.90 laut Mitteilung vom 15. Dezember 1915; die «Champenoise» beruft sich demnach auf eine frühere Offerte, die inzwischen wohl den meisten Zirkularempfängern aus der Erinnerung schwand, falls sie dieselbe überhaupt erhielten. Es handelt sich also um einen ganz abgeleiteten Geschäftstrick und in der Tat sind die Empfänger der Champagner-sendungen denn auch jedes Mal ganz entriestet, wenn sie bei Vorweisung der Spesenrechnung Fr. 2.90 pro Flasche zu entrichten haben. Allerdings steht in späteren Offertschreiben der «Champenoise», auch in gelegentlichen Zeitungserklärungen der Firma der Sachverhalt, d. h. der Spesenbetrag, richtig vorgemerkelt, aber es sind doch auf die Juli-Zirkulare eine ganze Anzahl Hoteliers herein-gefallen. So kennen wir ein Hotel, das nach Bestellung von 10 Flaschen deren 36 geliefert erhielt (darunter 24 Gratisflaschen) und dafür eine Spesenrechnung von Fr. 108.— zu begleichen hatte, wodurch sich der Ankaufspreis pro Flasche automatisch auf Fr. 4.15 erhöhte. Und das nennt die «Champenoise» dann einen Warenrabatt von 200 Prozent! — Gewiss kann nicht geleugnet werden, dass der Netto-Warenpreis der Haeusser-Weine, wenn nicht die pfiffige Kalkulationsmethode dahinter-

steckte, keineswegs überzsetzt wäre und dies mag etliche Hoteliers veranlassen haben, trotz früherer Warnungen mit der Firma nochmals einen Versuch zu wagen; macht dann aber die «Champenoise» für Zoll und Transport auf jede Flasche — auch die zu Fr. 3.50 fakturierten — einen Aufschlag von Fr. 2.90, so liegt auf der Hand, dass der Kunde bei ihr, nicht billiger einkauft als bei andern Lieferanten und Engroshäusern. Der Geschäftsverkehr mit letzteren bietet aber immerhin die eine grosse Annehmlichkeit, dass der Käufer zum voraus Garantie für loyal-reelle Bedienung besitzt und weiss, was er bei der Ablieferung zu bezahlen hat, während er als Kunde der «Champenoise» sich erst noch mit einer fein ausgeklügelten Rechnungsaufgabe abzapfen hat, die, wie die «Schweiz. Wein-Zeitung» in einem der gleichen Sache gewidmeten Aufsatz kürzlich bemerkte, «eitel Mümpitz» und dazu angelegt ist, das Publikum «irre zu führen und zu täuschen». Wir können uns diesem Urteil nur anschliessen, denn auch unsere bisherigen Erfahrungen erbringen, den unzweideutigen Beweis, dass die «Champenoise» jedes Mittel für gut genug findet, ihre «grossen Marken» an den Mann zu bringen.

Was können unsere Dozenten zur Hebung des Fremdenverkehrs tun?

Von Dr. A. Haslebacher, Ragaz-Orselina-Locarno.

Wenn man bedenkt, dass in der schweizerischen Hotellerie ungefähr 1200 Mill. Fr. investiert sind, und dass die Zahl der Personen, die vom Fremdenverkehr leben, grösser ist als das Heer der Bundesbahngestellten, so wird man begreifen, dass alle Kreise das grösste Interesse haben, nach dem Kriege den Fremdenstrom in unser Land zu ziehen, den wir mehr als je nötig haben.

Schon hat in den kriegführenden Ländern die Organisationsarbeit eingesetzt, um die Propaganda sofort nach Friedensschluss loszulassen, schon sind die schweizerischen Verkehrsvereine daran, alle verfügbaren Kräfte zu sammeln, um durch Schaffung eines schweizerischen Verkehrsamtes die notwendige Zentralisation aller diesbezüglichen Bestrebungen einzuleiten. Wenn wir geschickt operieren und nicht den günstigen Moment verpassen, so kann die Schweiz nach dem Kriege nicht nur die Drehscheibe von Europa sein, sondern sie kann noch viel besser die Rolle des Welt-sanatoriums spielen.

Wenn auch die Zahl der Vergnügungsreisenden besonders aus dem Mittelstande noch längere Zeit nach dem Kriege nicht die frühere Höhe erreichen wird, so ist doch mit Sicherheit anzunehmen, dass die Kur- und Erholungsbedürftigen sowohl aus den Kombattanten als auch Nichtkombattanten in grosser Zahl die Kurorte aufsuchen müssen, und zwar wird die Schweiz voraussichtlich aus beiden Mächtigkeiten stark besucht werden, aus den Zentralmächten ganz besonders unsere südlichen Winterkurorte, weil doch für längere Zeit Italien, Riviera etc. ausser Betracht fallen dürften, weil sich dort sehr stark das Bedürfnis wird geltend machen, wieder einmal herauszukommen aus dem gewohnten Milieu, an das sich so viele traurige Erinnerungen knüpfen, aus dem Lager der Ententemächte, weil von dort aus jedenfalls die deutschen und österreichischen Kurorte boykottiert werden.

Es kommt also hier ganz besonders das Publikum in Betracht, das durch seinen Hausarzt oder irgend eine Autorität, die auf dem Wege nach dem Kurort konsultiert wurde, an seinen bestimmten Ort gewiesen wird.

Nun brauchen unsere Heilquellen den Vergleich mit den berühmtesten ausländischen Quellen nicht zu scheuen, unsere klimatischen Verhältnisse, unsere Verkehrseinrichtungen und Hotellerie etc. gelten in ihrer Mannigfaltigkeit als unerreicht.

Wir haben in der Schweiz in jeder Spezialdisziplin Autoritäten, die sich den bekannten Koryphäen des Auslandes würdig an die Seite stellen dürfen. Wir haben eine grosse Anzahl von Privatdozenten, die über ein gediegenes Wissen und grosse Arbeitslust verfügen, denen aber meist nichts anderes fehlt, als eine grosse Zahl von Zuhörern.

Wir haben in unsern Universitätsstädten eine ganze Anzahl von gewiegten Praktikern, die wohl gern ihre beschwerliche Besuchspraxis aufgeben würden, wenn sie in einer lukrativen anregenden konsultativen Fremdenpraxis Ersatz finden könnten.

Es sollte in Zukunft weniger mehr vorkommen, dass tüchtige schweizerische Dozenten gezwungen werden, ins Ausland zu gehen, weil sie bei uns nicht ein entsprechendes Wirkungsfeld finden, oder dass uns die ausländischen Dozenten weggeholt werden, wenn sie sich bei uns einen Namen gemacht haben. Mancher junge, tüchtige Privatdozent dürfte der wissenschaftlichen Forschung erhalten bleiben, der jetzt aus ökonomischen Gründen sich der lukrativern Praxis zuwenden muss. Die älteren Praktiker brauchen sich nicht mehr die frühzeitige Arteriosklerose an den Hals zu schufeln, und die jungen brauchen nicht mehr mit Sehnsucht auf den Zusammenbruch eines mit einer schönen Praxis *aurea* Gesegneten zu warten. Die Mittel und Wege, die uns zum Ziele führen können, sind ungefähr folgende:

In erster Linie müssen diejenigen, die unsere Kurorte empfehlen sollen, selber mit den Einrichtungen und Heilfaktoren aller unserer Kurorte absolut vertraut sein, dann wird der Nihilismus, der jetzt noch sehr weit verbreitet ist, und die absprechenden Urteile über Badekuren etc. bald verschwinden.

Von vorzüglicher Wirkung dürften in dieser Beziehung, sowohl für Lehrer als auch Studierende, Besuche an Kurorten sein, wie sie z. B. letztes Jahr durch die Klinikerschaft der Zürcher Hochschule in Ragaz ausgeführt wurde, nur dürften diese Besuche vielleicht auf etwas breitere Basis gestellt werden, dass auch praktische Aerzte, die sich dafür interessieren, eingeladen würden, eventuell könnten diese Besuche auf mehrere Kurorte ausgedehnt werden. Auf diese Weise könnten vielleicht die ärztlichen Studienreisen an schweizerische Kurorte, die leider in Vergessenheit geraten sind, auf neuer, rationellerer Basis wieder aufgenommen werden. Diese Exkursionen könnten eventuell im Anschluss an Spezialkollegien über Balneologie, Klimatologie etc. oder an Ferienkurse stattfinden.

Nach dem Kriege wird jedenfalls eine gewaltige Zunahme von ausländischen Medizinstudierenden an unsern Hochschulen stattfinden, speziell von Russen, und da dürfen unsere Fakultäten nicht engherzig sein, sondern müssen dafür sorgen, dass aus jedem dieser jungen Mediziner, der in seine Heimat zurückkehrt, ein begeisterter Apostel für unsere medizinischen Einrichtungen und Kurorte wird. Auch der schweizerische Medizinstudent darf in dem Exoten nicht mehr den lästigen Eindringling sehen, der ihm den Platz in der Klinik oder im Laboratorium streitig macht, sondern den zukünftigen Kollegen, der ihm vielleicht einmal durch Zuweis von Patienten nützlich sein kann. Die Mehrausgaben, die eventuell durch diese Praxis unsern Universitätskantonen erwachsen könnten, werden sich sicher durch vermehrten Fremdenverkehr reichlich bezahlt machen.

Aber nicht nur auf die zukünftigen Aerzte müssen wir unser Augenmerk richten, sondern hauptsächlich müssen wir den praktischen Aerzten der Länder, aus denen wir Patienten bekommen wollen, recht eindringlich die Bedeutung der Schweiz als Welt-sanatorium *ad oculos* demonstrieren. Wenn einmal die Kenntnisse der schweizerischen Kurorte und Heilfaktoren etwas mehr Allgemeingut der fremden Aerzte geworden ist, so wird es auch nicht mehr so häufig vorkommen, dass die armen Patienten von gewissenlosen ärztlichen und nichtärztlichen Agenten wie eine Herde Schafe an die Kurorte und Sanatorien getrieben werden, die sich am besten aufs Schmeiseln verstehen, wie es vor dem Kriege so häufig mit Russen, Engländern und Amerikanern geschehen sein soll.

Diese Lücke im Bildungsgang des praktischen Mediziners sollte sobald als möglich ausgefüllt werden durch vermehrte Berücksichtigung im Lehrplan und ganz besonders durch Veranstaltung von Ferienkursen für praktische Aerzte, für die rechtzeitig in der ausländischen Fachpresse die nötige Propaganda gemacht werden muss, und nicht zuletzt in den schweizerischen Kurorten. Es würde jedenfalls noch mancher Arzt, der in den Ferien weit, einmal in der Woche in die benachbarte Universitätsstadt fahren, wenn er da Gelegenheit hätte, seine Kenntnisse wieder etwas aufzufrischen und zu erweitern.

Dringend nötig ist es auch, dass sich die Organe unserer Fakultäten mit den Bestrebungen der Verkehrsvereine etc. in engere Verbindung setzen; in Verkehrsliteratur über Universitätsstädten sollte diesem Thema ein grösserer Raum reserviert bleiben, als es meist geschieht. Die Aerzte, die auf Fremdenpraxis reflektieren, sollten Mitglieder der Verkehrsvereine sein und bei den Publikationen aufgeführt werden, ihr Adressenmaterial sollte den Verkehrsvereinen zur Verfügung gestellt, der engere Kontakt mit ausländischen, speziell für uns in Betracht kommenden Kollegen gesucht und unterhalten werden. Mit einem Wort, wir müssen uns jetzt gewaltig wehren, sonst verpassen wir eine Gelegenheit, wie sie jedenfalls nicht mehr kommt.

Speisepreise in den Wirtschaften.

Während in Hotelierkreisen die Tendenz einer allgemeinen Preisnormierung mehr und mehr an Boden gewinnt, die Hoteliers also aus den Erfahrungen der Kriegszeit ihre Lehren gezogen haben, scheinen die Schweizer Wirte von diesem Standpunkte heute noch weit entfernt zu sein. Darauf lassen wenigstens folgende Ausführungen schliessen, mit denen Fritz Ebersold im «Gastwirt» die kürzlichen Beschlüsse einer Zürcher Wirt-Verammlung glossiert:

Man hat sich in Zürich wieder einmal zusammengefunden, hat einstimmige Beschlüsse gefasst. Es soll anders werden mit den Speisepreisen. In trefflichen Reden wurde das herrschende Uebel geschildert. Aber leider kamen die Hauptsünder nicht. Sie blieben ruhig bei ihrem Jass und schmunzelten und erlaubten sich schlechte Spässe. «Beschiessst was ihr wollt, es ist doch alles für die Katz, und wir machen, was uns beliebt.» Das alte Lied! Und das Traurigste an der Sache ist, dass diese Daheimgebliebenen recht haben. 250 Mann wohlgezählt haben sich das feierliche Versprechen, endlich Ordnung zu schaffen in diesem Speisepreisen-Melend. Aber wir sind überzeugt, dass nicht manchmal dieser

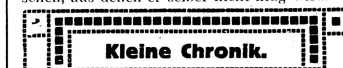
Mannen durchdrungen war von Wert des Beschlusses. Man kennt nachgerade seine Pappenhäuser. An Beschlüssen hat's im Wirtstand nie gemangelt, an schönen Reden noch weniger, am wenigsten an Zeitungsartikeln. Sollten aber die Beschlüsse zur Tat umgesetzt werden, so fiel die ganze herrliche Disziplin zusammen wie ein alter Hegel. Stille ward wieder ringsum. Nur hie und da in einem Busch ein Knurren und Brummen. Sonst blieb's wieder beim Alten, und die Mannen, welche die schönen Reden gehalten hatten, trösteten sich mit dem Gedanken, auch andere hätten vor ihnen umsonst Tenor gesungen und man müsse die Wirte nehmen, wie sie seien. Dann ward's wieder eine Weile stille, bis der Drang nach Beschlüssen sich neuerdings fühlbar machte und das Hornberger Schiessen sich wiederholte.

Wir fragen, ist es nicht ein ganz bedenkliches Zeichen, dass zu einer so hochwichtigen Versammlung die den grössten der vielen Uebelstände im Wirtschaftswesen zu dem Gegenstand der Besprechung hat, sich nicht einmal ein Viertel sämtlicher Wirte einfand? Nun ist es nicht etwa so zu verstehen, dass die andern drei Viertel nicht die Einsicht und die Fähigkeit hätten, das grosse Uebel zu erkennen. Das müssten ja doch ganz dumme Kerle sein, die nicht merken, dass die Preise in ihren Wirtschaften in gar keinem Verhältnis stehen zu den täglich steigenden Lebensmittelpreisen. Nein, so dumm sind sie nicht. Aber das Vertrauen in das Innehalt der Beschlüsse ist es, das ihnen mangelt und das sie fernhält, und leider kann man ihnen das nach den gemachten Erfahrungen gar nicht verübeln. Das ist das traurigste an der ganzen Geschichte.

Man wird sich also darauf gefasst machen müssen, dass die Kaufleuten-Versammlung in Zürich, so gut es die Herren Initianten gemeint haben, nichts zur Besserung des Übels beitragen wird. Die Regelung der Speisepreise ist an sich schon eine ausserordentlich schwierige. Das sieht jeder ein, der die Verhältnisse nur ein wenig kennt. Auch ist die Kalamität all. Sie war längst schon der Gegenstand bitterster Klagen, ohne dass auch das Organisatorische gebessert hätte. Der kaufmännisch widersinnige und durch und durch verfehlte Standpunkt, man müsse an den Getränken so viel verdienen, dass die Speisen ohne Gewinn abgegeben werden können, musste notwendigerweise zu ganz unerhörten Preisunterbietungen führen. Die Wirte haben den Gast geradezu zu den Ansprüchen erzogen, die ihnen jetzt die Hölle heissen machen. Der Konkurrenzkampf entwickelte einen wahren Wettläufer im Preisunterbieteten, und jetzt haben wir die Pastete. Wo in aller Welt hat man solche Zustände?! Zeige man uns das wunderliche Geschäft, das die eine Hälfte der Waren mit Verlust verkauft, um die andere Hälfte mit grösserem Nutzen absetzen zu können! Ein solcher Kaufmann würde von der realen Geschäftswelt als ein Mann taxiert, dem's im Oberstübchen fehlte.

Es gibt nur einen Weg zur Beseitigung solcher schwerer Krebsbübel: es muss auf dem Wege der Gewerbegesetzgebung eine Berufsorganisation geschaffen werden, die sämtliche Wirte umfasst und die verbindliche Beschlüsse zu fassen die Macht hat. Hier sollte die Wirtorganisation ihre Hebel ansetzen. Hier liegt des Pudels Kern. Nur auf dieser Gasse kommt der verlorene Wagen ins richtige Geleise.

Die verehrten Gäste können einwilligen beruhigt sein. Bis der angegebene Weg eingeschlagen werden kann, werden noch viele Jahre vergehen. Denn nach dem Krieg werden unsere Landesväter so sehr von finanziellen Sorgen und Kimmernissen in Anspruch genommen, Tag und Nacht, dass für andere Dinge herzlich wenig Zeit übrig bleiben dürfte. Bis dahin also wolle der liebe Gast nach wie vor halb gratis essen und mit Behagen zusehen, wie der Wirt sich in den Haaren kratzt, weil seine Wohltätigkeit ihn so viel Geld kostet. Nicht nur der Wirt, auch der Herrgott hat allerlei Kostgänger, merkwürdige Menschen, aus denen er selber nicht klug wird.



Leyssin. Das Rechnungsergebnis der Société anonyme du Sanatorium «Les Chamois» schliesst für das Geschäftsjahr 1915/16 mit einem Passivsaldo, weshalb das Aktienkapital wiederum ohne Verzinzung bleibt. Das Vorjahr hatte mit einem Reingewinn von rund 35.000 Fr. abgeschlossen, welcher Betrag jedoch in Anbetracht der Zeitverhältnisse aus neue Rechnung vorgetragen wurde.

Montreux. Die Société des Hotel National et Cagne verzeichnen einschliesslich des Vortrages vom Vorjahre im Rechnungsjahr 1915/16 einen Reingewinn von 214.458 Fr. (G. V. 259.200 Fr. 1914/15 251.000 Fr.). Der Verwaltungsrat beantragt 114.000 Fr. (G. V. 147.800 Fr.) für Abschreibungen zu verwenden und 100.100 Fr. (111.300 auf neue Rechnung vorzutragen. Das Aktienkapital bleibt wie im Vorjahre ohne Verzinzung.

Montreux. Die ausserordentliche Generalversammlung der Société du Grand Hotel des Bains de Chamby beschloss nach dem Antrag des Verwaltungsrates die Reduktion des Aktienkapitals von 375.000 auf 75.000 Fr. Die Aktien von früher 500 Fr. werden auf 100 Fr. abgestempelt. Das Aktienkapital ist schmelzer bei der Gründung auf 400.000 Fr. fixiert worden; es gelangten aber hievon nur 375.000 Fr. zur Emission. Caux. Die Aktien der A.-G. Hotel Caux-Palace und Grand Hotel de Caux werden gegenwärtig an der Börse zwischen 130 bis 140 Fr. erlassen. Die letzte Dividende erfolgte für das Jahr 1911/12 mit 6%. Die Rechnung für das Geschäftsjahr 1914/15 schloss mit einem Passivsaldo von 151.016 Fr. Der starke Rückgang im Kurs der Aktie erklärt sich aus der Befürchtung, dass die lange Dauer des Krieges die Finanzlage des Unternehmens weiter sehr ungünstig beeinflussen werde.

Aachen. Am 27. Oktober hielt der Ausschuss für das Bildungswesen im Hotelgewerbe unter dem Vorsitz von W. Hoyer (Glin) in Braunschweig eine Sitzung ab, in der beschlossen wurde, in der Stadt Aachen eine mittlere Fachschule für das Hotelwesen zu errichten, deren Eröffnung schon im nächsten Jahre erfolgen soll. Die Stadt Aachen stellt die erforderlichen Lokalitäten zur Verfügung, während sich der Internat. Hotelbesitzer-Verein mit einer angemessenen Jahressubvention an der Gründung beteiligt.

Schweiz. Unfallversicherungs-Aktien-Gesellschaft in Winterthur. Von dieser Gesellschaft wurden im Monat Oktober 1916 registriert: 1. In den Einzel-Unfallversicherungen: 1283 Fälle (darunter 9 Todesfälle, 34 Invaliditätsfälle, und 1249 Kurfälle); 2. in der Kollektiv-Unfallversicherung: 6841 Fälle (darunter 2 Todesfälle, 208 Invaliditätsfälle, und 6609 Kurfälle); 3. in der Haftpflicht-Versicherung: 950 Fälle (darunter 3 Todesfälle, 7 Invaliditätsfälle, 300 Kurfälle und 638 Sachschäden); 4. in der Einbruch-, Diebstahl- und Kautions-Versicherung: 45 Fälle; zusammen 9119 Fälle. Von 1875 bis Ende Oktober 1916 verzeichnet die Gesellschaft 27,149,497 registrierte Fälle. An Entschädigungen gelangten zur Auszahlung in den Monaten Januar bis Juli 1916 Fr. 6,719,156.—, von 1875—1915 Fr. 285,027,840.—, insgesamt Fr. 291,746,996.—

Fremdenverkehr und Sechaltfieberheseh in Frankreich. Wie wir schon mehrfach berichtet haben, hat sich der Oberste Verkehrsrat Frankreichs unter dem Vorsitz des Ministers für öffentliche Arbeiten, Marcel Sembat, versammelt und beschloss, zur Erleichterung des Besuches der malerischen Gegenden im Frankreich eine fällige Prognose im Auslande zu entwickeln und den Bau neuer Hotels zu fördern. Bereits sind beim Kriegsminister Schritte getan worden zur Organisation des Fremdenverkehrs im Kriegesgebiet nach Kriegschluss. Gleichzeitig wurden die Massnahmen ergriffen, die nötig sind, um die fällige Industrie in Frankreich eine grosse nationale Industrie zu schaffen. Eine Studienkommission sucht Mittel und Wege, um die sehr beträchtlichen Kapitalien flüssig zu machen, welche die Hotelindustrie benötigt. Dass sie beschafft werden, liegt ausser Zweifel. Man ersieht daraus, wie hoch der Wert man in Frankreich auch von Staatswegen der Hebung des Fremdenverkehrs beimisst und dass man sich dort rechtzeitig an die Lösung dieser eminent volkswirtschaftlichen Fragen heranmacht. Da kommen, wie das «Luz. Tagbl.» zu der Mitteilung bemerkt, wir haben wohl in der nächsten Zeit einen Schweizer Verkehrsamt nicht mehr zu früh.

Zur Entsäuerung der 1916er Weine. (Eing.) An die Praktiker wird hiermit die Mahnung gerichtet, mit der Entsäuerung der diesjährigen Weine noch zu warten, bis die betreffenden Kantone zum Bundesratsbeschluss bezüglich dieser Kellerbehandlung Stellung genommen haben, was wohl in nächster Zeit geschehen wird. Die Entsäuerung kann gelegentlich des ersten Abstichs immer noch mit vollem Erfolg ausgeführt werden. Inzwischen findet am 14. ds. Ms. an der Versuchsanstalt in Widenswil ein einlässiger Kurs über Entsäuerung statt. In letzter Zeit sind in der Schweiz die als Entsäuerungsmittel einzeln anwendbaren reinen gefällten kohlensäurehaltigen Kalks aus Kalksteinmehl abzusetzen. Vor dessen Anwendung wird dringend gewarnt, auch wenn dieser Kalk sehr hochprozentig ist, da durch solches Steinmehl dem Weine Spurendeckelung (Magnesium, Eisen, Huminstoffe) zugeführt werden können, die, wenn sie auch in Geschmack und Aussehen sehr nachteilig zu verändern. Man beziehe den Entsäuerungsmittel nur von zuverlässigen Firmen. Eine kurze Anleitung zur Entsäuerung ist wegen Einsendungsgebühr bei der Chemischen Abteilung der Versuchsanstalt in Widenswil erhältlich.

Luzern. Verpfändung von Hotelmobiliar. Die II. Kammer des luzernischen Obergerichtes war den 31. Oktober im Falle, in dieser vielumstrittenen Frage einen Entscheid von prinzipieller Bedeutung zu fällen, wobei die Hotelmobiliar, das in einer Grundpfandverschreibung neuen Rechts als Zuehörer verpfändet worden war, auch für die dieser Verschreibung vorgehenden Hypothekartitel alten Rechts — Güllen, etc. — als Pfand hatte und zwar auch dann, wenn in dessen Titel alten Rechts nicht ausdrücklich das Hotelmobiliar nicht eingetragen und im Konkurs des Schuldners das Pfandrecht auch für diese Titel nicht speziell und ausdrücklich geltend gemacht worden war. Diese Frage wurde bejaht und festgestellt, dass wenn einmal die Verpfändung des Hotelmobiliars am Grundrecht neuen Rechts Hypothekartitels — vorzuziehen sei, diese Zuehörer für sämtliche Grundpfandschulden als Pfand hatte und zwar ipso iure.

Dieses Urteil wurde gefällt, gestützt auf den Art. 25 des Schuldtitels zum Zivilgesetzbuch, den Art. 805 des Zivilgesetzbuches und das Urteil des Bundesgerichtes in Sachen Konkursmasse Bonner und Lattmann betreffend Mobiliar der Pension Villa Maria in Luzern vom 12. April 1916. Im Art. 25 Schuldtitel ist bestimmt, dass der Umfang der Pfandhaft sich bestimmt nach dem neuen Rechte und Art. 805 des Zivilgesetzbuches sagt, das Grundpfandrecht bestimme das Grundstück mit Einchluss aller Bestandteile und aller Zuehörer. Unter Berufung auf diese Gesetzesbestimmungen hat denn auch das Bundesgericht im vorgenannten Urteil entschieden, dass sich der Umfang der Pfandhaft für alle Pfandrechte, also auch für die unter dem alten Rechte errichteten, nach dem neuen Recht bestimme und dass das Grundpfandrecht das Grundstück mit Einchluss aller Bestandteile und aller Zuehörer be-

laste, weshalb sich das unter der Herrschaft des alten Rechtes erworbene Grundpfandrecht auch auf die Zuehörer erstreckt.

Bekanntlich hat sich der Bundesrat im Bescherdefalle der Luzerner Kantonalbank und Hypothekarkanzlei Luzern in gleichem Sinne geäußert. Jedoch gesagt, der endgültige Entscheid in dieser Streitfrage stehe dem Richter zu. Der zweifelhafte Entscheid des Bundesrates hat mit derselben Stellung nehmen müssen, das endgültige Urteil wird aber das Bundesgericht sprechen. Im Interesse unserer notleidenden Hotelier wäre wohl eine andere Lösung wünschbar gewesen, allein die alle, Gesetzesstellen und das angezogene bundesgerichtliche Präzidat lassen eine solche nicht zu, so bemerkt zu der Streitfrage das «Vaterland».

Versorgungsfragen. Man schreibt uns: Eine wichtige Notiz ging dieser Tage durch einen Teil der Schweizer Presse aus Bern durch, dass eine zuverlässige Quelle gemeldet, dass die Einfuhr von Kohle aus Deutschland erheblich zugenommen habe. Auch die Einfuhrziffern für Eisen und Stahl seien gestiegen. Man gewinne in Bern den Eindruck, dass die schweizerisch-deutsche Abmachung über den Warentransport, besonders die Kohle, durchgeführt werde. Das ist eine erfreuliche Meldung, die von unsern Industriekreisen mit Genugtuung aufgenommen worden ist. Man hatte freilich keinen Grund, daran zu zweifeln, dass Deutschland seinen Verpflichtungen nicht nachkommen werde; andererseits hat sich die Lage in Deutschland, was die Deutsche nicht verbessert, sondern ist eher schlimmer geworden; umso mehr darf man darüber Freude empfinden, dass die wirtschaftliche Uebereinkommen doch seine guten Früchte zu zeitigen beginnt.

Ein solches Blatt wusste diese Tage aus Bern zu melden, dass man im Bundeshaus von einem bevorstehenden nordamerikanischen Getreideausfuhrverbot Kenntnis erhalten habe. In der Tat scheint die Lage schwierig geworden zu sein. Es macht sich in den Vereinigten Staaten ein heftiges Bestreben geltend, ein solches ist aber bis zur Stunde noch nicht erfolgt. Die hohen Preise veranlassen vermehrte schweizerische Einkäufe in Argentinien, welches Land uns schon viel Getreide geliefert hat, aber noch nicht in dem Umfange, wie es jetzt geschieht.

Gegenwärtig sind neue Erschwerungen unserer Brotgetreidezufuhr von den französischen Häfen her eingetreten. Diese Schwierigkeiten erstrecken sich auch auf den Reis. Die Erhöhung des schweizerischen Kontingents konnte bis zur Stunde noch nicht erreicht werden. Hoffentlich gelingt es bis zum Winter, dem Uebelstande einigermaßen abzuhelfen. Die Nachfrage speziell nach Reis dürfte bei dem Kartoffelmangel stark ansteigen.

Das schweiz. Bauernsekretariat richtet an die Bauernmassen die Mahnung, so viel Milch als immer möglich zu produzieren. Es sei für die schweizerische Landwirtschaft eine vaterländische Pflicht, die Milchversorgung unserer Bevölkerung und insbesondere auch der heranwachsenden Jugend sicherzustellen. Der Mahrfrucht des schweiz. Bauernsekretariats dürfte nicht ungenutzt verbleiben.

Das schweiz. Kaffeeexportatorteam hat eine Bestandaufnahme der Kaffeevorräte in der Schweiz veranlasst. Diese hat ergeben, dass die Schweiz zur Zeit reichlich mit Kaffee versorgt ist und dass sich daher Mangel oder zu hohe Preise nirgends bemerkbar machen dürften. Die Preise für die beiden grösseren Kaffeevorräte festgesetzt wurden, sind aufgefördert worden, den Kaffee zu normalen Preisen dem Konsum zur Verfügung zu stellen. Von fachmännischer Seite wird aber in einem Basler Blatt darauf, dass der Import dieses Lebensmittels bedeutend abgenommen habe und dass sich die Preise für den Kaffee in den letzten Jahren sehr erhöht haben, eine Mißstände bemerkbar gemacht; das sei früher der Fall gewesen, als durch Schieber und ausländische Aufkäufer Santos-Kaffee bis zu 240 Fr. pro Zentner und mehr das Kilo zum Verkauf wurde. Heute sollen der inländische legale Fachhandel für diese Sünden anderer büssen, indem ihm befohlen werde, den Kaffee zu Fr. 1.84—1.88 das Kilo zu verkaufen.

Schweizerische Zentralstelle für das Ausstellungswesen und schweizerisches Nachweissbureau für Bezug und Absatz von Waren. Zürich. Der Bericht pro 1914 und 1915 der Zentralstelle, welche im Januar 1908 durch Bundesbeschluss gegründet wurde, gibt näheren Aufschluss über die Benützung der Schweizerischen Kommission für die Weltausstellung in San Francisco, die durch den Krieg zunichte wurden, ferner zum Teil illustrierte Angaben der schweizerischen Beteiligung an der Internationalen Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik in Leipzig 1914, die für die Schweiz so ausserordentlich günstige Resultate ergab, und über eine Reihe von Ausstellungsmöglichkeiten, so unter anderem auch über die Bekämpfung des Schwindels mit Ausstellungsmedaillen, der immer noch törichte Opfer findet. — Zu der Internationalen Uebereinkunft über das Ausstellungswesen, die in der diplomatischen Konferenz in Berlin 1912 während der hiesigen Beratungen aufgestellt und der auch die Schweiz durch Bundesbeschluss beigetreten ist, hatte die Schweizerische Zentralstelle Ausführungsbestimmungen aufgestellt, deren Beratung das Hauptaktandum der Generalversammlung der «Fédération Internationale des Comités permanents d'expositions» in Bern am 3. und 4. Juni 1914 bildete. Die Versammlung, an der sich 13 Staaten beteiligten, hat sie grundsätzlich gutgeheissen. Der Zentralstelle wurde von der französischen und belgischen Kommission je eine künstlerische Pla-

quette als Zeichen der Anerkennung gestiftet. — Die Zentralstelle hatte sich bemüht für eine internationale Verständigung über die Benützung an der Weltausstellung in San Francisco zu wirken, die allzu zahlreich wurden und daher einen schädlichen Umfang angenommen hatten. Eine Reihe von Zusagen gingen ein, allein durch den Krieg blieb diese Frage vorläufig ruhen, wie überhaupt das Ausstellungswesen zurückfiel. Es lag daher der Gedanke nahe, die Zentralstelle auf anderer und erweiterter Weise der heimischen Produktion dienstbar zu machen, weshalb das Schweizerische Nachweissbureau für Bezug und Absatz von Waren angeschlossen wurde; damit ist einem seit Jahren von Seite der Interessenten geäußerten Bedürfnis entsprochen. Die Bundesbehörden willigten in die Erweiterung und teilweise Verwendung der Bundesubvention der Zentralstelle für das Nachweissbureau ein, das sich bald eines grossen Zuspruchs erfreute. Die diplomatischen Vertreter und Konsulate der Schweiz im Ausland erhielten von der Behörde den Auftrag, das Nachweissbureau zu unterstützen und sich seiner zu bedienen, was seither in umfangreicher Masse auch wirklich der Fall ist. Das Programm sagt: «Das Bureau hat zum Zweck die Förderung der schweizerischen Volkswirtschaft durch die Verfügen zuverlässiger Adressen für den Bezug und für den Absatz inländischer industrieller, gewerblicher und landwirtschaftlicher Erzeugnisse aller Art, sowie für den Bezug von Rohstoffen und vorgearbeiteten oder fertigen Waren aus dem Auslande, die im Inland nicht oder nicht hinreichend zur Verfügung stehen, und die Vermittlung von Angebot und Nachfrage von Waren aller Art, was es auch die Ermittlung und Angabe von geeigneten Vertretern schweizerischer Firmen im Ausland, die das Bureau wesentlich in Anspruch nehmen. Von der Erdöffnung im Februar bis Dezember 1915 gingen vom Bureau aus: einfache Korrespondenzen 8638; mehrfache mit dem gleichen Inhalt 11,600; mündliche und schriftliche Anfragen wurden 4756 erledigt, und zwar aus der Schweiz 2888, aus 18 europäischen Staaten 1063, aus Nordamerika 85, aus Südamerika 29, aus Afrika 43, aus Australien 5. Durch Erhebungen wurde zahlreiches Auskunftsmaterial gesammelt. Der Bericht sagt, dass es jetzt schon kaum eine andere Stelle gäbe, die über so ausgedehnte Adressen verfüge. Ein schweizerisches Exportatorteam, das 2000 Firmen mit vielen Tausend Einzelkontakten enthält, unter Mitwirkung von Berufsverbänden und einzelnen Fachleuten geordnet, wird in fünf sprachlich verschiedenen Ausgaben unter spezieller Genehmigung des Schweizerischen Politischen Departements durch das Nachweissbureau, das 2000 Firmen erscheinend. Dem Bericht sind noch die Jahresrechnungen pro 1914 und 1915, sowie als Beilage das Verzeichnis der an der Internationalen Buchgewerbeausstellung in Leipzig prämierten schweizerischen Aussteller beigegeben. Der Bericht kann von Interessenten gratis beim Schweizerischen Nachweissbureau Metropole Zürich bezogen werden.

Verkehrswesen.

Die Gurtenbahn beförderte im verflossenen Monat Oktober (1915) 1,916 Personen; Total der Einnahmen Fr. 2,195.15 (1915) Fr. 1,089.25).

Ein neuer Alpenüberzug. Der Kunkelspass, der das Bündnerische Rhodan von Taminus aus mit den Kurorten Ragaz und Pfäfers verbindet, war bisher ein steiler und steiniger Weg, der von Taminus aus durch den Engpass von Foppa und den Poppawald zu den Semnhütten der Kunkelspässe (1916) zu führen. Von einem rechten Fahrverkehr konnte jedoch auf diesem Pass bisher keine Rede sein. Nun hat die Gemeinde Taminus den Pass unter Aufwendung grosser Opfer zur Alpenstrasse ausgebaut; es wurden zahlreiche Sprengungen vorgenommen. Galerien, Brücken und Mauern wurden erstellt. Die Strasse nimmt ihren Anfang am nördlichen Ausgang von Taminus, windet sich durch prächtige Wälder in die Höhe, durchzieht raue Felspartien und gelangt durch eine Tunnelgalerie zur Alp Ueberauf (Passhöhe). Von hier führt ein schon vor mehreren Jahren ausgebauter Strassenhang ab in das Tal des Gösbrächens nach Vättis, wo sich die alte Talstrasse nach Ragaz anschliesst.

Alpenstrassenbauten im Bedretal. Nun geht der von den sechs Ortschaften der Talschaft des jungen Tessin seit Jahren gehegte Wunsch für Eröffnung einer guten Fahrstrasse als Verbindung mit Airole der Wirklichkeit entgegen. Als die Anregung zur Anlage einer strassenähnlichen Verbindung durch den Bund, die das Oberwallis über den Nufenenpass und durch das Bedretal mit Airole verbinden sollte, in Bern keine Aufnahme fand, mussten die Bedretler sich mit Unterstützung ihres Kantons durch Bau einer Lokalstrasse selbst helfen. Das komplizierte Terrain dieses neuen Strassenbaus liegt zwischen Airole und Fontana. Die starke Steigung des alten, rauhen Karrenweges, gleich nach dem Ueberspringen des Tessinflusses bei Airole, wird nunmehr durch eine weit nach Süden ausholende Kehre ausgeglichen. Später kreuzt die neue Strasse die alte Ferraire und hält sich bis zum permanenten d'écoulement der Steilhang in halber Höhe zwischen Tessinfluss und altem Weg. Hier müssen nun, um die Steigung auszugleichen, Stützmauern und Böschungen, Wässerschalen und Bacheleitungen in grosser Zahl erstellt werden. Und es dürfte noch mancher Erd-

welle niedergehen, bis die stark angeschnittene hohe Uferwand sich wieder ganz gefestigt hat. Bereits folgen die Fusswege dem neuen Weg. Der Waren- und Güterverkehr aber muss sich noch geraume Zeit auf ratternden Vehikeln auf dem alten holperigen Stein- und Sandweg vollziehen.

Fremdenfrequenz.

Zürich. Fremdenfrequenz in den Hotels und Pensionen pro Monat Okt. 1916: Schweiz 12,793, Deutschland 1,839, Oesterreich-Ungarn, inkl. Lichtenstein 419, Italien 414, Frankreich 445, Spanien und Portugal 83, Belgien, Luxemburg und Holland 172, Grossbritannien und Irland 94, Dänemark 19, Schweden und Norwegen 29, Russland 71, übrige europäische Staaten 127, Nordamerika 103, übrige aussereuropäische Länder 131. Total 16,789 (1915: 14,892).

Toteltafel.

Arosa. In Basel starb am 5. November Herr Pfarrer Aug. Jenny, früher mehrere Jahre Kurpfarrer. Ob des Verkehrsraums von Arosa und Redakteur des «Arosener Fremdenblattes». Der Verstorbene hat sich sowohl in diesen Stellungen wie auch als Verfasser des Wunderbildes von Arosa grosse Verdienste um den Kurort erworben.

Literatur.

Schweizerische Bürgerkunde. Von Dr. O. Bindacher, Rechtsanwalt. 184 Seiten, 8°. Preis 3 Fr., geb. 3 Fr. 80. Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich. — Die Schweizerische Bürgerkunde von Dr. O. Bindacher bietet eine knapp und einfach gehaltene Darstellung der staatlichen Einrichtungen der Schweiz und deren geschichtlichen Entwicklung, soweit es sich dabei um die Grundlagen der gegenwärtigen politischen Verhältnisse des Landes handelt. Die kleine Schrift zeichnet sich durch eine geschickte Anordnung des Stoffes und dessen gleichmässige Behandlung. Die politischen Verhältnisse der Schweiz sind durch sachlich beurteilt. Betont wird die freiheitliche Stellung, welche die von einem demokratischen Geiste erfüllte Bundesverfassung den Schweizerbürgern gewährt. Durch die kurze und klare Darstellungsweise eignet sich das Büchlein als Leitfaden sowohl für Kurse in staats- und verwaltungsrechtlicher Bürgerkunde, als auch für den Selbstunterricht. Ein sorgfältig gearbeitetes, einlässliches Sachregister erleichtert die Benutzung der Arbeit.

Witterung im September 1916.

Bericht d. schweiz. meteorologischen Zentralstation.

	Zahl der Tage				
	Schnee	mit Gewitter	Nebel	helle	trübe mit Wind
Basel	0	0	4	0	12
Chaux-de-Fonds	1	0	3	6	10
St. Gallen	0	1	5	6	14
Zürich	0	1	10	3	11
Luzern	0	2	6	2	14
Bern	0	1	14	2	11
Neuchâtel	0	0	11	1	12
Genève	0	0	2	5	8
Lausanne	0	0	2	6	8
Montreux	0	2	0	11	9
Sion	0	0	1	9	6
Chur	0	0	0	7	14
Engelberg	1	1	7	5	16
Davos	4	0	3	6	14
Rigi-Kulm	4	0	18	4	15
Säntis	12	1	20	5	12
Lugano	0	3	0	9	9

Sonnenscheindauer in Stunden: Zürich 125, Basel 131, Chaux-de-Fonds 138, Bern 139, Genéve 182, Montreux 125, Lugano 143, Davos 137.

Verdienstmedaillen für Angestellte

können zu jeder Zeit bestellt werden. Lieferung 14 Tage.

Für 5—10 Jahre bronzenne Medaille oder Broche
 10—15 „ silberne „ „ „ „
 15—20 „ goldene „ „ „ „
 20 und mehr Jahre goldene Uhr.

Gefl. Bestellschein verlangen vom Zentralbureau.

A remette
 petit hôtel-pension, bien situé au bord du Lac Léman (station d'étrangers). L'établissement est bien meublé et en bon état. Beau restaurant, vaste jardin. Occasion pour personnes expérimentées. Offres sous chiffre Z. B. 4902 à l'Agence de publicité Rudolf Mosse, Zurich, Limmatquai 34. (618)

SWISS CHAMPAGNE
 La plus ANCIENNE MAISON SUISSE.
 Fondée en 1811, à Neuchâtel.
 EXPOSITION DE BERNE 1914
 MÉDAILLE D'OR
 avec Felicitations du Jury

La Librairie et Imprimerie des Hôtels, Saanen
 livre promptement et à des conditions avantageuses:
 Registres pour Hôtels: Main-courante, Livre de Récapitulation, Journal américain, etc., etc. (584)
 Ouvrages concernant l'Hôtellerie, Livres de cuisine, etc.

Beatenberg 1150 Meter über Meer.
Grand Hotel u. Kuranstalt Viktoria.
Verkauf event. Verpachtung.
Bei Verpachtung ohne Pachtzins während des Krieges.
 Haus I. Ranges, in zentraler und schönster Lage Beatenbergs, 220 Betten, gedeckte Verbindung zwischen Hotel und Kuranstalt. 2 Tennis, Wald, Quellen, sonnige Terrassen, grosse Parkanlagen, Ländereien und Dependancen. Das ganze auch sehr geeignete als Sanatorium oder grössere Erziehungsanstalt. Näheres durch den Besitzer **Fréd. Weber**, Hôtel de la Paix, Genéve. (658)

TREUHAND-INSTITUT
 von Fritz Madoery, Bücherrevisor
 Basel Zürich Chur
 Falkenstrasse 7 Escherhagen 354 Herrengeasse 359
 Tel. 5181 Tel. 699 Tel. 428
 Ordnen, Einrichten und Nachfragen von Buchhaltungen:
 Inventare; Gutachten; Revisionen; Rekurse;
 Briefliche Buchhaltungskurse; Inkasso; Nachlassverträge; Detektivsachen; Vermögens-Verwaltungen; Finanzierungen; Konsultationen etc. (409)

Wein-Restaurant zu verkaufen.

Haus in Zürich 1, mit Weinrestaurant, 45-50 Personen fassend, bei einer Anzahlung von Fr. 10,000 zu verkaufen. Antritt auf 1. April 1918, gegen Früher. Offerten unter Chiffre Z. W. 4997 an die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Zürich, Limmatquai 34. (658)

Koteldirektor

Schweizer, militärfrei, sprach- u. fachkundig, mit prima Referenzen, sucht Saison- oder Jahresstelle im In- oder Ausland, eventuell als Sekretär-Kassier oder auch als Remplaçant. Offerten unter Chiffre Z. O. 4959 befördert die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Zürich, Limmatquai 34. (657)

Metzgerei Rud. Seelhofer Bern, Kramgasse 25 offeriert (557)

I. Qualitäten Fleisch: Aloyau, Kalbfleisch, Carré etc. zu vorteilhaften Preisen. Prompter Versand. * Tel. 1765

SCHWEIZER HOTEL-REVUE BASEL

Offizielles Organ u. Eigentum d. Schweiz. Hoteller-Vereins

Die „Hotel-Revue“ eignet sich hauptsächlich für Inserate, betreffend:

- Beleuchtungs-, Heizungs-, Wasch- und Closet-Anlagen
 - Personen- u. Gepäckaufzüge
 - Speisebereitungsmaschinen
 - Silber-, Porzellan-, Glaswaren
 - Lebensmittel, sowie Getränke
 - Ameublement sowie Tapeten
 - Teppiche, Vorhänge, Lingerie
 - Küchen- u. Keller-Utensilien
- Kauf, Verkauf und Pacht von Hotels, Pensionen, Kurhütten, Sielen-Gesuche und Offerten

AVIS!

Wir haben eine Anzahl **Pachtgesuche** an tüchtige Wirtsleute, für kleinere Hotels, Gasthäuser, Restaurants, Kaffeehallen, und ersuchen Verpächter von passend. Objekten um Offerten. Theoph. Zollikofer & Cie., St. Gallen (671) Bureau für Liegenschaftsverkehr und Finanzierungen.

Besteck kauft (673)

Josef Guarnerius del Gesu-Geige zu verkaufen. (665)

Beischigung nur für wirkliche Reflektanten. Dien- und Samstag von 3-5 Uhr nachmittags im Atelier Alexander Ehrenzweig, Seefeldstr. 35, Zürich 8.

Closepapier in Rollen liefern zu Fabrikspreisen (663)

P. Gimmi & Co., St. Gallen. Musteroften zu Diensten.

Hotel- & Restaurant-Buchführung

Amerikanisches System Frisch. Lehre amerikanische Buchführung nach meinem bewährten System durch Unterrichtsbüchle. Hünderte von Anknüpfungsbüchern. Garantie für den Erfolg. Verlangen Sie Gratisspende. Prima Referenzen. Auch selbst in Hotels und Restaurants Buchführung ein. Ordre verschickte Bücher. Gibe auch nach auswärts.

Alle Geschäftsbücher für Hotels auf Lager.

H. Frisch, Zürich I Bücherexperte (10)

Zürcher & Zollikofer

toile étamine
gelpure tulle (104)
ST-GALL.

Trotz enormem Aufschlag verkaufe

Schmierseife

weiss und gelb, à 65 Cts. per Kilo, franco geg. Nachnahme. Garantiert gute Qualität, in Kübeln von 40-70 Kg. (642)

Schmierseifenfabrik Dübendorf (Zürich).

Erfahrener, ärztl. geprüfter **Masseur-Bademeister** mit erstkl. Zeugnissen, in allen Fächern der physikalischen und elektrischen Behandlung wohl vertraut.

sucht Stellung auf Anfang Januar in Sanatorium oder Kurbad. (661) Offerten an Fritz Vogel, Bahnhofstr. 22, St. Fiden b. St. Gallen.

Grössere Anstalt der Ostschweiz sucht eine

tüchtige Köchin.

Anmeldungen ohne gute Zeugnisse unnütz. Eintritt sofort od. nach Uebereinkunft. Offerten unter Chiffre Z. E. 4855 befördert die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Zürich, Limmatquai 34. (659)

MAISON FONDÉE EN 1826

SWISS CHAMPAGNE 1914
Berne 1914
Médaille d'Or avec Félicitations du Jury

MAULER & CIE au Prieuré St-Pierre MOTIERS-TRAYERS

Wir empfehlen tüchtige **Serviertöchter** für Hotels, Pensionen u. Wirtschaften. Die Töchter wurden bei uns im Servieren etc. praktisch ausgebildet und sind sehr zuverlässig, arbeitsam und bescheiden. Vermittlung kostenlos. Verlangen Sie Offerte durch die Servierschule H. Swiderski, Zürich, Kochhofstr. 39. (674)

Prima Schalotten - Zwiebelen (631)

schöne Ware, sehr haltbar, offeriert so lange Vorrat. J. Meier, Landesprod., Frauenfeld.

TAFEL-KUNSTHONIG „MELDORO“ Bl. 647 g.

hergestellt aus reinem Fruchtzucker und echtem Bienenhonig, in hervorragender Qualität, offerieren: in Blechkesseln à 20 und 30 Ko., per Ko. Fr. 1.60
" " " " " " " " " " " " " " " " " 1.70
brutto frei netto, ab Basel

E. Christen & Cie., Basel.

Mit 40-50,000 Franken Anzahlung kann junges Ehepaar eine gutgehende, seit 16 Jahren bestehende, nachweisbar sehr gut rentierende

Familien-Pension

(Jahresgeschäft) käuflich erwerben. Die Liegenschaft, welche aufs komfortabelste eingerichtet ist, befindet sich an freistehender, herrlicher Lage in Zürich und bietet Raum für 30 Gäste. Der Verkauf findet wegen vorgerückten Alters und Rückzug ins Privatleben des Besitzers statt. Jede Auskufft unter Beischluss von Photographien des Hauses, innere Räume und Garten bereitwillig durch den Besitzer.

Offerten unter Chiffre Z. N. 4558 befördert die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Zürich, Limmatquai 34. (618)

PKZ
MODERNE KLEIDUNG IN ALLEN PREISLAGEN
BURGED-KEHL & CO
BASEL BERN GENEVE LAUSANNE LUZERN NEUCHÂTEL ST. GALLEN WINTERTHUR ZÜRICH
VERLANGEN SIE UNSEREN WINTERKATALOG 1916-1917

Einige Herren aus dem Hotel- und Restaurant-Fach wünschen noch einige Mittelnehmer zu einem praktischen

Spezial-Fachkochkurs für Herren vom 3.-31. Januar nächsthin.

Möglichst sofortige Anmeldung erwünscht. Prospekt gratis und franko durch Alex. Buchhofer, Chef de cuisine, Leiter der Berner Kochkurse und Lehrer der Fachschule des Hoteller-Vereins Bern, Junkergasse 34, vis-à-vis dem Erlacher Hof, Bern.

Buchhofers Schweizer Kochlehrbuch à Fr. 13.- Goldene Medaille der Landes-Ausstellung in Bern, 1914. (676)

Saurer

Zu kaufen gesucht gebrauchter, guterhaltener

Kassaschrank.

Offerten mit Preisangabe und Angabe der innern Maße unter Ch. U. 4188 G an Publilitas A.-G., St. Gallen.

EIN EGLISAUER UND EIN DREIER DIE SCHÖNSTE FEIERABEND-FEIER MINERALQUELL EGISAU VERJÄNDTBURO IN ZÜRICH

Zu beziehen durch sämtliche Mineralwasserhandlungen. (648)

Hotel-Direktor sucht Stelle

Schweizer, militärfrei, mit 1a. Zeugnissen u. Referenzen, als solcher oder Direktion grösseren Restaurants. Würde auch Stelle als Stütze des Prinzipals, um sich in allen Teilen beschäftigen zu können, bei bescheidenen Ansprüchen annehmen. Offerten unter Chiffre Z. N. 5013 befördert die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Zürich, Limmatquai 34. (654)

Kaufe

verdorrene und stichige Weine u. Obstweine. Offerten unter Ch. Z. W. 4972 befördert die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Zürich, Limmatquai 34. (660)

ÉCOLE PROFESSIONNELLE HOTELIÈRE COUR-LAUSANNE DE LA SOCIÉTÉ SUISSE DES HOTELIERS

Cours préparatoire d'une durée de 8 mois, pour élèves internes du sexe masculin, âgés de 16 à 18 ans.

3 Cours de cuisine d'une durée de 4 mois, pour participants des deux sexes.

Cours supérieur d'une durée de 6 mois, pour messieurs et dames. * Age d'admission: 22 ans au min.

Par décision de l'Assemblée générale de la Société Suisse des Hoteliers, il a été recommandé aux sociétaires, quand ils ont besoin de personnel, de donner la préférence à ceux des postulants qui auront fréquenté l'Ecole professionnelle de Cour-Lausanne. * Pour prospectus gratuit et tous les renseignements s'adresser à la Direction de l'Ecole professionnelle hôtelière, Cour-Lausanne.

Jüngerer Hotelfachmann

durchaus tüchtig, der vier Hauptsprachen vollständig mächtig, sucht per sofort passendes Engagement. (677)

Geht. Offerten unter Chiffre Z. N. 5088 befördert die Ann.-Exp. Rudolf Mosse, Zürich, Limmatquai 34.

Pension Cruchon-Kartmann Vers chez les Blanc sur Lausanne

(altitude 900 m.)
à vendre ou à louer pour le 24 Mars 1917. 40 pièces meublées ou 55 avec la dépendance. Grandes forêts de sapins à proximité immédiate. Vue très étendue. Ancienne et nombreuse clientèle suisse et étrangère. Maison pleine malgré la guerre. S'adresser: P. de Rham, gérant, Galeries du Commerce, Lausanne. (662)

Boden- und Linoleum-Wichse weiss und gelb

empfiehlt zu billigsten Tagespreisen (615) Sylvester Schaffhauser, Gossau (St. Gallen.)

Wer Beleuchtungs- oder Heizungsanlagen od. Closteeinrichtungen

in Hotels, Pensionen, Kur-Anstalten oder Sanatorien besorgt, inseriert mit Erfolg in der in Basel erscheinenden Schweizer Hotel-Revue : Offizielles Organ des Schweizer Hoteller-Vereins. :

Schweizerische UNFALL Versicherungs-A-G. WINTERTHUR

gewährt gegen mässige feste Prämien folgende

VERSICHERUNGEN:

- Einzel-Unfall-** Versicherungen jeder Art für Erwachsene und Kinder, mit oder ohne Prämienrückgewähr.
- Kollektiv-** Versicherungen für kaufmännische und gewerbliche Betriebe, privates Dienstpersonal, Schulen usw.
- Reise-** Versicherungen aller Art.
- Haftpflicht-** Versicherungen jed. Art für alle Betriebs- und Berufsarten, Sporttreibende, Privatleute, Hausbesitzer usw.
- Einbruch-** Diebstahl-Versicherungen.
- Kautions-** Versicherungen, als Ersatz für Amts- und Dienstkautionen.

Kotel mit ca. 100 Betten

Jahres- oder Sommer- und Winterbetrieb bevorzugt, von kapitalkräftigem Fachmann gesucht. (619)

Direkte Offerten, denen strengste Diskretion gesichert wird, befördert unt. Chiffre Z. B. 4582 die Ann.-Exp. Rudolf Mosse, Zürich, Limmatquai 34.

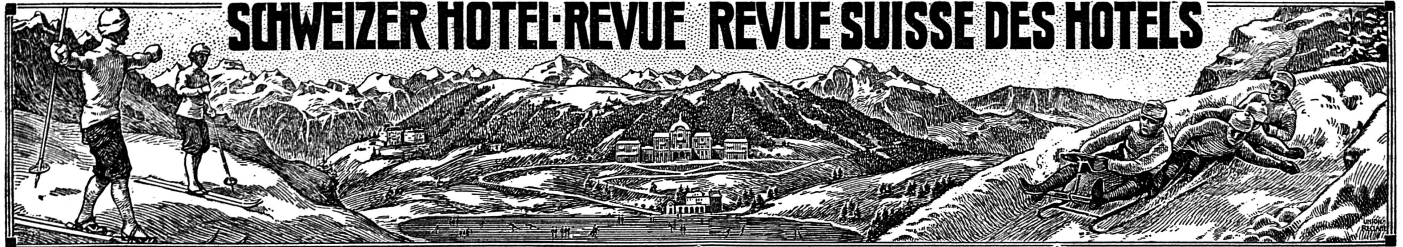
Briefpapiere mit Firma und Cliché-Druck, lose oder in Blocks geheftet

Louverts, Rednungen und Kotel-Druckarbeiten aller Art zu mässigen Preisen

Schweiz. Verlags- Druckererei G. Böhm
10 Leonhardstrasse Basel Telefon 251, 416

Vertrags-Gesellschaft des Schweizer Hoteller-Vereins.

Auskunft und Prospekt durch:
Direktion der Gesellschaft in Winterthur und die Generalagenturen.
Vertreter an allen grösseren Orten. (547)



SCHWEIZER HOTEL-REVUE REVUE SUISSE DES HOTELS

AVIS

Statistique spéciale

pour les

Hôtels de sport d'hiver.

Le Bureau central tient à la disposition de Messieurs les Sociétaires, désirant établir à part de la statistique annuelle relativement au mouvement des étrangers une **statistique de sport d'hiver**, des cahiers spéciaux à ce propos, valables pour les quatre mois d'hiver. Les propriétaires ou directeurs d'hôtels aux stations de sport d'hiver peuvent se procurer ce cahier gratuitement en s'adressant de suite au Bureau central de la Société Suisse des Hôteliers à Bâle.

Nouvelles de la Société.

Extrait du procès-verbal

des

délibérations du Comité

de la

Séance du 3 Novembre 1916, à 8 h. du matin, à l'Hôtel Steinbock, à Coire.

Sont présents:

- Mr le Dr O. Töndury, président,
- » L. Gredig, vice-président,
- » E. Bezzola, suppléant,
- » A. Brenni, »
- » Ch. Elsener, »
- » E. Stigeler, secrétaire.

Délibérations:

1° Le procès-verbal de la dernière séance est approuvé.

2° Action de secours. — M. le président fait part que jusqu'à présent le Conseil fédéral n'a pas encore fait parvenir de réponse à la dernière requête du Comité au sujet de l'action de secours.

L'Association pour la promotion de l'industrie hôtelière dans les Grisons a fait élaborer un nouveau préavis juridique sur la question de la réglementation légale de la clause de besoin pour l'industrie hôtelière. Elle a l'intention de s'adresser prochainement au Conseil fédéral par l'intermédiaire du Gouvernement cantonal pour demander qu'une loi fédérale sur cette matière soit promulguée aussitôt que possible. Sur la proposition du président il est décidé de proposer au Conseil de surveillance de faire appuyer en lieu compétent par la Société Suisse des Hôteliers la requête de l'Association des Grisons.

3° Fixation de prix normaux et organisations d'arrondissement. — Le secrétaire rapporte sommairement au sujet des réponses aux deux circulaires datées du 29 Juillet, réponses que les membres de la Commission spéciale et les différentes Sociétés locales ont fait parvenir au Bureau central. La Commission spéciale se réunira encore une fois avant la séance du Conseil de surveillance qui aura lieu le 17 Novembre, afin de formuler les propositions qui seront soumises au Conseil de surveillance.

La direction de la Société Suisse des Cafetiers a fait parvenir au Comité la proposition de délibérer dans une conférence commune sur la question des prix normaux. Le Comité décide de donner pleins pouvoirs à la Commission spéciale pour inviter à sa prochaine séance la délégation de la Société des Cafetiers. La collaboration des cafetiers dans ce domaine est saluée avec joie et on a tout lieu d'en espérer un avancement de la cause.

4° Droits d'auteurs. — Il est donné lecture de l'échange de correspondance ayant eu lieu avec le représentant de la Société parisienne des Auteurs, Compositeurs et Editeurs de musique, à propos des prétentions de la Société des Auteurs à Vienne. L'affaire a été soumise au Conseil d'administration de la Société de Paris. Ce conseil n'a pas encore fait parvenir sa réponse. En attendant les membres de la Société sont instamment priés encore une fois de ne payer aucune taxe à la Société des Auteurs à Vienne, le droit de cette Société à l'encaissement de ces taxes étant contesté.

5° Propositions de la Commission de propagande de l'Union des Sociétés suisses de développement concernant la propagande après la guerre. Les propositions concernant la propagande après la guerre posées par la Commission de propagande de l'Union des Sociétés suisses de développement ont été communiquées aux membres du Comité. La proposition de Mr. R. Armbruster, chef du Bureau de renseignements de Bâle, concernant la vente des coupons d'hôtel dans les Bureaux de renseignements officiels suisses à l'étranger, est rejetée, ainsi que la proposition tendant à l'édition d'une liste d'étrangers commune pour la Suisse entière.

6° Conseil d'honneur. — Un cas de non-observation des prix minima indiqués dans le Guide des Hôtels est soumis au Conseil d'honneur pour l'enquête et la solution correspondante.

7° Conseil de surveillance. — L'ordre du jour pour la prochaine séance du Conseil de surveillance qui aura lieu à Soleure le 17 Novembre est arrêté. On désigne en même temps les rapporteurs pour les différentes affaires qui seront traitées.

8° Modèle pour la comptabilité d'hôtel. — Il est décidé de proposer au Conseil de surveillance de faire parvenir gratuitement à tous les membres un exemplaire du modèle de comptabilité d'hôtel qui sera édité prochainement par le Bureau central.

9° Divers et communications.

a) Il n'est pas donné suite à la proposition d'une librairie qui voudrait obtenir de la Société le monopole de l'installation de kiosques de librairie dans les loges de portier ou les halls des hôtels.

b) Les sociétés intéressées à la création d'un Office suisse du tourisme ont fait parvenir au Conseil fédéral une nouvelle requête signée par elles à ce sujet. Le texte intégral de cette requête a été publié dans le numéro 45 de l'organe de la Société.

La séance est levée à midi.

Le Président: Dr O. Töndury.
Le Secrétaire: E. Stigeler.

Réclame déloyale.

Le mouvement des étrangers ayant été, pour ainsi dire, supprimé par la guerre et la crise hôtelière prenant des formes toujours plus graves l'hôtelier a actuellement des choses plus importantes à faire et des soucis plus pressants que de s'occuper de questions de réclame. Que sont quelques dommages résultant de bluffs occasionnels de l'annonce en comparaison des pertes incalculables causées à l'hôtellerie par le désarroi de la guerre? Telle est certainement l'opinion de nombre de nos lecteurs qui, au fond, n'ont pas si grandement tort que ça quand ils estiment que les petits déboires de métier devraient en ce moment céder le pas aux angoissants problèmes de l'existence elle-même. Il ne nous est pas très agréable d'ailleurs de revenir une fois encore sur les réclames abusives dont souffre notre industrie. On ne saurait guère imaginer en effet passe-temps plus fastidieux que de se tourmenter à propos de tels sujets. Il n'en demeure pas moins absolument nécessaire de garder l'œil constamment ouvert sur ces questions, car l'expérience montre que la réclame déloyale continue de fleurir malgré la guerre et que la spéculation basée sur la crédulité des hôteliers persiste à chercher de nouvelles victimes. Prêter toute son attention à ces faits est donc veiller aux intérêts de tous nos collègues pour autant que nos mises en garde peuvent les préserver d'un grave préjudice. Il est effectivement prouvé qu'il se dépensait avant la guerre, pour réclames oiseuses, des sommes considérables qui, avec un peu de réflexion, eussent pu être épargnées. La chose encore aujourd'hui ne paraît donc pas du tout aussi nulle qu'en présence des formidables effets de la guerre sur le marché des affaires maint hôtelier se le figure peut-être et la question mérite d'autant plus d'être appréciée qu'actuellement les hôteliers n'ont certainement pas d'argent de reste à jeter loin en réclame douteuse ou totalement dépourvue de valeur. D'où cette conclusion qu'il convient, précisément en ce moment, de suivre avec beaucoup de vigilance les intrigues de la propagande et d'examiner tout particulièrement au point de vue de leur qualité les offres de réclame présentées aux hôteliers.

En nous occupant aujourd'hui de la réclame déloyale, nous n'avons nullement en vue les hôtels qui se ruinent eux-mêmes et ruinent leurs concurrents honnêtes par des avilissements de prix, par des tarifs de guerre, etc., bien qu'il y ait sur ce sujet à dire beaucoup de choses que nous avons sur le bout de la langue, mais nous réservons cela pour une autre occasion et nous ne traiterons cette fois que des réclames qui, volontairement ou non, aboutissent à un tort direct infligé à l'hôtellerie. Le mal causé à notre branche de commerce tout entière par la concurrence sans vergogne et le sabotage des prix est indubitablement très sérieux et il peut être, en soi, plus profond et plus fondamental que le préjudice produit par les entreprises particulières ou même prétendues officielles qui opèrent dans la réclame. Mais les agissements de ces dernières sont pour ainsi dire plus palpables et conséquemment méritent d'autant plus d'être combattus qu'il suffit ordinairement d'un peu de prudence et de saine raison pour détourner les projets par trop éhontés dirigés contre les caisses des hôtels. C'est ainsi qu'au commencement de chaque saison certaines sociétés de développement s'évertuent à élargir le cercle de leurs membres en invitant les hôteliers de régions et de stations éloignées à entrer dans leur sein quoique ces localités aient leurs propres sociétés d'initiative et qu'il n'y ait par conséquent aucun motif valable pour les albergestes visés de se rattacher à des organisations étrangères semblables. Pour assurer à leurs combinaisons plus de chances de réussite ces sociétés, qui chassent sur le fonds d'autrui, insistent sur les listes, d'hôtels publiées par leurs bureaux officiels; elles font valoir la propagande poussée par elles soi-disant jusqu'en pays lointains et elles soulignent complaisamment des avantages imaginaires dont le dénombrement n'a pas d'autre but que d'amorcer les gogos.

C'est naturellement affaire de l'hôtelier de tomber dans le panneau ou de l'éviter et si l'albergeste croit de développer ses recettes en se ralliant à plusieurs syndicats d'initiative, c'est en fin de compte chose à débattre entre lui et sa jugeotte. Quant à nous, nous ne voyons aucun avantage à accepter ces offres parce que dans le cadre de la grande propagande faite à l'étranger, conséquemment la plus importante, les organisations locales sont toutes à peu près sur le même pied, de sorte qu'aucune d'elles n'obtient une grande avance sur les autres. Mais nous trouvons incorrect que des sociétés d'initiative, convoitises de cotisations, et des bureaux de renseignements en quête de contributions essayent d'impressionner les âmes naïves avec des boniments leur promettant le succès par la réclame et par des listes d'hôtels parfaitement inutiles. Cette manière d'agir est d'autant plus déloyale que ces listes et ces répertoires d'hôtels n'ont généralement aucune valeur de propagande. C'est ainsi que nous avons sous les yeux une liste établie par un grand bureau de renseignements; elle contient, il est vrai, quelques centaines de noms, mais ce ne sont que ceux de petits hôtels avec prix de pension à 4, 5 et 6 francs. On se demande quel profit des hôtels de grande notoriété peuvent trouver à être cités dans cette énumération où leurs raisons sociales sont totalement noyées dans la cohue des petits établissements. Mais, si elles sont sans utilité pour les hôteliers, ces publications rapportent par contre de gros bénéfices à leurs auteurs et elles constituent pour les bureaux d'initiative qui les lancent une source abondante de revenus, ce qui évidemment est le sens et le but de l'entreprise. Cependant comme machines à réclame ces listes sont totalement dépourvues de valeur, surtout pour les établissements moyens et pour les grandes maisons, aussi n'hésitions-nous pas de dissuader nos sociétaires de coopérer à de telles œuvres de propagande. Ils ne feraient ainsi, en effet, que de se nuire à eux-mêmes, ne fût-ce que pour la somme de contributions annuelles à laquelle ils s'engagent et parce qu'ils aident en outre le petit concurrent dans sa réclame bon marché. Et quelle atteinte portée à la réputation de leurs établissements, quand les chefs de grandes maisons marchent en compagnie si douteuse. Ce sont là trois raisons pesant probablement plus dans la balance que toutes les belles phrases dont les inviles de ces bureaux d'intérêts locaux sont enveloppées.

Il serait absolument superflu d'ailleurs de faire remarquer que la manière spéciale de ces bureaux ne s'accorde pas avec les efforts de notre Société qui sont de combattre les abus de la réclame et l'on est en droit de s'étonner que les comités des dites sociétés, comités dans

lesquels l'hôtellerie exerce une influence prépondérante, n'aient pas depuis longtemps mis un terme à ces agissements nuisibles.

Si l'on doit déconseiller à nos sociétaires de participer à certaines opérations officielles de réclame, à plus forte raison cette mise en garde est-elle valable à l'égard des entreprises privées qui poursuivent avec prédilection le «noble» but de soustraire aux hôteliers l'argent de leurs poches. Quelques-unes de ces œuvres dans lesquelles l'hôtellerie était régulièrement dupée autrefois ont, à la vérité, suspendu leur activité depuis le début de la guerre ou sont mortes d'anémie financière, mais les affaires de réclame sont trop lucratives et avantageuses pour que de nouveaux maladrotes ne s'essayent pas sans cesse dans ce domaine. Chose curieuse, dans ce compartiment aussi, la guerre semble vouloir, avec ses conséquences, ses sympathies et ses antipathies, être exploitée dans un sens commercial. C'est ainsi que le représentant d'une maison genevoise parcourt en ce moment certaines régions de la Suisse en vue de passer avec des hôtels des contrats d'annonces pour un «Guide des Hôtels de la Suisse», guide dont la valeur de réclame apparaît pour l'instant des plus problématiques. Pour se présenter sous un jour favorable auprès des hôteliers le dit courtier exhibe une lettre introductive d'une banque suisse connue, lettre dans laquelle la maison genevoise éditeur du guide en question est recommandée aux albergestes comme une maison digne de toute confiance. C'est le comble de la chasse à l'annonce et l'on est profondément étonné de voir une banque par ailleurs considérée faire de son influence un emploi aussi peu judicieux. Si l'on considère outre cela que toute entreprise de ce genre favorise les tendances séparatistes et l'éparpillement des forces, alors que, précisément dans le domaine de la réclame, le plus possible de concentration et d'unité d'action est nécessaire, il ne reste rien d'autre à faire que de refuser au «Guide genevois des hôtels» toute collaboration, comme d'ailleurs généralement à tous les objets de spéculation de ce genre qui ne doivent leur existence plus ou moins obscure qu'à la crédulité et à la longanimité des hôteliers.

Et maintenant, pour finir, faisons une brève incursion dans les terres vinicoles de la ville de Lucerne qui a l'honneur d'héberger un des commerces de vins les plus microbalants qu'on ait jamais vus. Nous voulons parler de «La Champenoise» connue aussi sous le nom de «Union champenoise S.A.», détentrice de la marque dite Haeusser ou la «Grande marque française» et qui les années dernières a amené plusieurs fois notre journal à passer sous la loupe ses pratiques commerciales. Nos avertissements n'ont malheureusement pas encore produit tout l'effet espéré, à savoir de dissuader les hôtels de conclure des marchés avec cette maison et il existe encore des hôteliers assez naïfs pour mordre à son hameçon, aussi nous paraît-il opportun de mettre derechef en lumière ses façons spéciales de pratiquer les affaires au moyen de trucs toujours nouveaux et de tours toujours rajeunis. Nous nous servirons pour cela d'une circulaire de la dite maison, circulaire qui a été envoyée en Juillet de cette année à tous les hôtels, et dans laquelle sont offertes ses marques Royal White Label (doux), Dry Gold Label (demi-sec), Gout Américain (sec) et Grand Impérial (extra-sec), de la «Grande marque française Louis Haeusser & Cie., Paris-Epernay» au prix de fr. 3.50, avec 200 pour cent de rabais sur la marchandise. La Champenoise explique cet énorme rabais «par les circonstances résultant de la guerre». Ce rabais accordé au client consiste en ceci que pour toute bouteille commandée deux autres bouteilles, ainsi l'affirme la circulaire, sont remises à l'acheteur, sans lui être comptées, à la condition toutefois que la commande soit d'au moins 10 bouteilles. Le client a, outre cela, fr. 2.90 de frais. Or, ces frais jouent un rôle tout particulier dans les marchés conclus avec la Champenoise. La circulaire ne parle en effet que de coût au montant de fr. 2.90, «selon communication du 15 Décembre 1915»: la Champenoise se réfère donc à une offre antérieure qui naturellement a disparu entre temps du souvenir de la plupart des destinataires de la dite circulaire, à supposer d'ailleurs qu'ils l'aient jamais reçue. Il s'agit donc d'un truc très rouillard et les personnes qui reçoivent ces envois de champagne sont hors d'elles-mêmes quand, à la présentation de la facture, elles ont à payer fr. 2.90 par bouteille. Il est vrai que dans les lettres d'offres subséquentes de la Champenoise et aussi dans les réclames faites plus

lard par elle dans les jours des conditions, c'est-à-dire le chiffre des frais, est indiqué d'une façon conforme à la vérité, mais il n'en est pas moins exact que, grâce aux circulaires de Juillet, pas mal d'hôteliers sont tombés dans le piège. Nous connaissons par exemple un hôtel qui pour une commande de 10 bouteilles a reçu livraison de 36 bouteilles (parmi lesquelles 24 bouteilles gratuitement) et qui a eu à payer pour cela un compte de 108 fr. de frais, ce qui a élevé automatiquement le prix d'achat de la bouteille à fr. 4.15. C'est ce que la Champenoise appelle un rabais de 200 % sur la marchandise! On ne peut certainement pas nier que, n'était cette ruse de calcul, le prix net de la marchandise des vins Haussier ne serait nullement exagéré et cela peut avoir engagé quelques hôteliers à faire de nouveau, malgré les avertissements qui leur ont été donnés, un essai avec cette maison, mais quand la Champenoise inscrit pour la douane et le transport pour chaque bouteille, même les bouteilles facturées à fr. 3.50, un renchérissement de fr. 2.90, il est clair que le client n'achète chez elle pas à meilleur marché que chez d'autres fournisseurs et que chez d'autres maisons de gros. Or, les relations commerciales avec ces dernières offrent cet agrément que l'acheteur a d'avance la garantie d'être servi honnêtement et qu'il sait ce qu'il aura à payer lors de la livraison, tandis que le client de la Champenoise doit tout d'abord se débrouiller dans les entortillages d'un compte trop savamment combiné qui, comme le «Journal vinicole suisse» le faisait remarquer récemment dans un article consacré à la même affaire, «n'est qu'une vaste plaisanterie destinée à induire le public en erreur et à le tromper». Nous ne pouvons qu'applaudir à ce jugement, car nos propres expériences nous ont aussi montré de manière irréfutable que la Champenoise trouve tous les moyens assez bons pour coller ses «grands marques»... à des poires.

Le ravitaillement de la Suisse en café.

(Communiqué par le Département suisse de l'économie publique.)

Le Département suisse de l'économie publique a reçu ces derniers temps des plaintes, suivant lesquelles il appert qu'il est souvent difficile d'acheter au commerce de gros le café nécessaire à pourvoir aux besoins des consommateurs ou que la marchandise en tant qu'elle est mise sur le marché, n'est offerte qu'à des prix très élevés. On a cherché à persuader le public par des articles de journaux que le café était rare et que des prix élevés étaient justifiés. On a prétendu également que l'importation du café était à peu près totalement suspendue depuis plusieurs mois.

Afin de rétablir le vrai état des choses, nous donnons tout d'abord ci-après les chiffres de l'importation de ces quatre derniers mois, tels qu'ils nous ont été communiqués par la S.S.S. Les quantités de café suivantes ont été importées du 1er Juillet au 31 Octobre 1916: Juillet 2,600,909 kg., Août 473,929 kg., Septembre 893,789 kg., Octobre 244,368 kg.

Le Département suisse de l'économie publique a ordonné également une prise d'inventaire des stocks de café en Suisse afin de posséder un aperçu exact de l'ensemble des stocks existants. L'inventaire a démontré, comme tout permettait de le prévoir, que la Suisse est momentanément amplement pourvue de café et qu'une pénurie ou des prix exagérés ne devraient être relevés nulle part.

Afin d'obvier aux abus constatés ces derniers temps, dans le commerce de gros en particulier, le Département suisse de l'économie publique a envoyé une lettre circulaire aux maisons auprès desquelles la prise d'inventaire a révélé la présence d'importants stocks de café, les chargeant de mettre le café à des prix normaux à la disposition de la consommation.

Le café brut Santos supérieur par exemple, plus de fr. 1.84 à fr. 1.88 au maximum par kilo, à partir de 10 sacs originaux et au-dessus, suivant la qualité et la quantité, marchandise prise à la station d'expédition. Il ne saurait donc être question de fr. 2.— à fr. 2.10, prix auxquels ce produit fut généralement offert ces derniers temps. Les frais d'entrepôt et les pertes d'intérêt résultant d'un emmagasinage souvent prolongé ont été largement pris en considération lors de la fixation de ces prix.

On doit éviter d'autre part de vendre le café à des maisons qui n'en font pas l'acquisition afin de pourvoir à la consommation mais dans un but évident de spéculation. Toute personne qui ne se conformera pas aux désirs exprimés s'expose à la mise sous séquestre de ses stocks.

Les maisons qui ne réussissent pas à obtenir les quantités de café qui leur sont nécessaires afin de pourvoir aux besoins de leur clientèle habituelle, ou auxquelles la marchandise est offerte à des prix devant être considérés comme étant trop élevés sont invitées à se mettre en relations à ce sujet avec la division des marchandises du Département suisse de l'économie publique.

Petites Nouvelles

Rio de Janeiro. En vue de la construction d'hôtels dans les îles de la magnifique baie de Rio de Janeiro, il vient d'être fondé aux Etats-Unis une entreprise qui disposera d'un capital de 5 millions de dollars. La même Compagnie se propose également d'exploiter le service de navigation du littoral aux îles de la baie.

Montreux. Les comptes pour l'exercice de 1915/16 de la Société des Hôtels National, Cygne-Montreux-Palace et Loriot, présentent un solde actif de fr. 214,458.04 relatif de 1914/15 compris. Le Conseil d'administration proposera à l'assemblée générale des actionnaires à sa prochaine pour

le 24 Novembre courant, de consacrer fr. 114.400 à des amortissements et de reporter le solde de fr. 100,058.04 à compte nouveau.

Montreux. La Société du Grand Hôtel Monney et Beau-Séjour a réalisé pendant son dernier exercice un bénéfice qui, avec le solde reporté de l'année précédente, aurait permis de distribuer un dividende, pour la première fois depuis la guerre; mais, en présence du renchérissement des vivres et de l'incertitude de l'avenir, le conseil d'administration a cru plus sage de différer encore la reprise des répartitions. Le solde net de profits et pertes s'élevait à 43,956 fr. 40 sera utilisé comme suit: si l'assemblée des actionnaires se range aux propositions du conseil: Réserve pour pertes éventuelles 1000 fr.; amortissement sur compte réfection, 4717 fr.; amortissement sur immeubles, 5692 fr.; amortissement sur nouveaux immeubles, 3405 fr.; aménagement sur mobilier, 2357 fr.; report à nouveau, 23,515 fr. 40.

Le tourisme en France et les champs de bataille. Le Conseil supérieur du tourisme en France s'est réuni dernièrement sous la présidence de M. Maréchal, ministre des travaux publics. Le ministre, afin de faciliter la visite des champs de bataille et des sites pittoresques de France, a préconisé une active propagande à l'étranger et l'érection de nouveaux hôtels. M. Fernand David a dit que des démarches ont été faites auprès du ministre de la guerre pour l'organisation touristique de la zone des armées après la guerre. M. Léon Auscher a exposé les moyens à employer pour faire de l'hôtellerie la grande industrie nationale française. M. Fernand David a ajouté que une commission d'étude recherche les moyens par lesquels les capitales étrangères, dont a besoin l'industrie hôtelière pourrait être mise à disposition.

Les médailles de mérite pour employés

peuvent, dorénavant, être commandées en tout temps. Terme de livraison 15 jours. Pour 5 à 10 années deservoir médaille ou broche bronze
" 10 à 15 " " " " " " " d'argent
" 15 à 20 " " " " " " " " d'or
" 20 années ou plus une montre en or.
Bulletin de commande à disposition au Bureau central.

Avis. Die Einsender von Bewerbungs-schreiben werden hiermit wiederholt aufgefordert, ihren Offerten nur Photographien in Visistform, möglichst unafgezoogen, beizufügen. Für eingesandte Originalzeugnisse übernimmt die Expedition keine Verantwortung. Antwortmarken, die ihren Zweck erreichen sollen, werden am vorteilhaftesten auf das Bewerbungsschreiben selbst, statt auf den Briefumschlag, lose angeheftet.

Stellengesuche + Demandes de places
Bis zu 6 Zeilen. Jede Mehrzeile 25 Cts. Zuschlag.
Schweiz. Ausland
Erstmalige Insertion (bis zu 6 Zeilen) ... Fr. 2.— Fr. 2.50
Die Spesen für Beförderung eingehender Offerten sind in obigen Preisen inbegriffen.
Postmarken werden an Zahlungsstatt nicht angenommen. — Vorauszahlung erforderlich.
Kostenviertel der Erstklassigen Referenzen.
Postfachverwalt. V. Kanto 85. Ausland per Mandat.
Nachbestellungen ist die Inserat-Chiffre beizufügen.
Belegnummern werden nur an Nichtabonnenten und nur nach der ersten Insertion verabfolgt.

Saaltochter. Junge Tochter, deutsch und französisch sprechend, sucht auf kommende Wintersaison Stelle wo sie den Saalservice gründlich erlernen könnte. Chiffre 443

Saaltochter. Junge, nette Tochter, sucht Stelle als Saaltochter für die Wintersaison, in gutes Hotel, wo sie den Service gründlich erlernen kann. Photo zur Verfügung. Chiffre 454

Saaltochter. Tüchtige, selbständige und seriös, deutsch, franz. und engl. sprechend, sucht Stelle. Gute Zeugnisse und Photo zu Diensten. Eintritt sofort oder später. Chiffre 390

Saaltochter (I.). Sprachkundige Tochter, gesetztes Alter, sucht, gestützt auf prima Zeugnisse, Stelle als erste Saaltochter in einem Hotel. Chiffre 459

Saaltochter. Junge, selbständige, im Service gewandte Saaltochter, deutsch und franz. sprechend, sucht Stelle auf kommende Wintersaison in kleineres, feines Haus. Beste Zeugnisse und Photo zu Diensten. Chiffre 450

Saaltochter. Junge Tochter, sprachkundig, im Saal- und Zimmerdienst tüchtig, sucht Engagement auf Dezember. Chiffre 434

Etagen- oder Economatgouvernante. Tochter, gesetztes Alter, die vier Hauptsprachen sprechend, sucht Engagement als Etagen- oder Economatgouvernante. Zeugnisse und Photo zu Diensten. Offerten unter Chiffre Z. R. 6340 befordert die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Basel.

Etagenkellner. Junger Schweizer, der franz., deutschen und italienischen Sprache mächtig, mit Kenntnis der Küche, sucht Stelle als Etagenkellner in einem Hotel. Offerten unter Chiffre Z. R. 4998 befordert die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Zürich, Limmattalstr. 31.

Gärtnerin. Junge tüchtige, sucht auf 1. Dezember Jahresstelle. Zeugnisse zu Diensten. Offerten unter Chiffre Z. R. 4982 an die Annoncen-Exped. Rudolf Mosse, Zürich, Limmattalstr. 31 (672)

Lingère. Für eine gewandte, bestmögliche Tochter wird Stelle als zweite Lingère in einem grösseren Hotel gesucht. Offerten erziehen an Frau Korrad, Hottingerstrasse 675, Zürich.

Lingère (I.). Im Hotelfach tüchtig und geübt, sucht Stelle auf Mitte November oder Anfang Dezember. Chiffre 415

Lingère (I''). Suisse, avec bonnes références, cherche place. Adresse: C. Donna, Grand-Bazaar, Montana sur Siere (Valais) 370

Lingère. Junge, die auch servieren kann, sucht baldiges Engagement in Hotel oder Sanatorium. Wirtin event. auch die annehmen als Saaltochter in kleineres Haus. Gute Zeugnisse zu Diensten. Chiffre 433

Zimmermädchen. Gewandte, deutsch und französisch sprechend, mit sehr guten Zeugnissen aus nur eracht. Jahren sucht Jahres- oder Saisonstelle in nur gutes Haus. Chiffre 455

Bureau & Réception.

Buchhalterin. Junge, gebildete Tochter, der 3 Hauptsprachen S, in Stenographie und Maschinenschriften bewandert, sucht Stelle als Buchhalterin in besserem Hotel, würde event. nebeneinander im Saal mitarbeiten. Prima Zeugnisse, sowie Diplom der Handschneide- und Photo zur Verfügung. Eintritt nach Belieben. Chiffre 448

Chief de réception-Direktor. Schweizer, durch in allen Zweigen, sprachmächtig, gute Erziehung, sucht Engagement in gutes Hotel. In- oder Ausland. Chiffre 451

Direktor. 30 Jahre alt, gut präsentierend, verheiratet, seit langer Zeit an der Spitze eines grossen Personals in Passantenhotel, 3 Hauptsp., in Küche, Rest. und Bureau versiert, gute Zeugnisse, Eintragskassen Referenzen, deutsche, englische, Schweiz bevorzugt. Adresse: Söllner, Villa Saphir, Aarau Dupples, Luuzerne. 418

Serviertochter sucht Stelle für Saal oder Restaurant in besseres Hotel. Spricht deutsch und französisch. Zeugnisse zu Diensten. Chiffre 435

Serviertochter. Junge Tochter, perfekt deutsch und englisch, auch ziemlich französisch sprechend, im Hotelfach durchaus bewandert, sucht Stelle für Restaurant, Saal oder ein Buffet, wo sie sich in der franz. Sprache ausbilden könnte. Gute Zeugnisse zu Diensten. Chiffre 417

Serviertochter. Junge Gräbühlerin, der drei Landessprachen mächtig, sucht Stelle für sofort als Serviertochter in einem Hotel. Chiffre 449

Sommelier d'étage. 27 ans, exempté du service militaire, parlant les trois langues, actuellement travaillé dans des maisons de tout premier ordre, desire place pour la saison ou à l'année. Adresse: Louis Saravic, poste restante, Montreux. 458

Loge, Lift & Omnibus.

Concierge. Schweizer, 32 Jahre alt, französisch sprechend, militärisch, wünscht Veranagement, event. auch als Reinigung für 2-3 Monate. Zeugnisse und Referenzen zu Diensten. Chiffre 408

Concierge. Schweizer, militärisch, 35 Jahre alt, 41 Hauptsprachen, im Service durchaus bewandert, mit prima Referenzen, sucht Saison- oder Jahresstelle. Chiffre 287

Concierge - Conductor. 30 Jahre, ganz militärisch, sprachkundig, mit langjährigen Referenzen, sucht Saison- oder Jahresstelle. Chiffre 457

Cuisine & Office.

Aide de cuisine. Junger Koch sucht baldigste Stelle in der franz. Schweiz. Eintritt sofort oder nach Ueberreifekunft. Gute Referenzen. Chiffre 435

Aide de cuisine. Junger, tüchtiger Koch, 21 Jahre, sucht Stelle als Commis oder Aide in Hotel der franz. Schweiz. Eintritt sofort oder nach Ueberreifekunft. Chiffre 449

Chef de cuisine. tüchtig und erfahren, durchaus solid und sparsam, mit prima Empfehlungen, sucht in Sanatorium tätig gewesen, sucht Stelle in besserem Hotel-Pension oder Sanatorium, per 1. Dezember. Chiffre 436

Chef de cuisine. sérieux, sobre, sédentaire, économe, ayant travaillé dans maison de 1er ordre, cherche place d'aide ou à l'année. Chiffre 348

Chef de cuisine. 36 Jahre alt, genereller Pâtissier, tüchtiger Bäcker, mit in allen Zweigen der Bäckerei gründliche bewandert, sucht Saison oder Jahresstelle. Beste Zeugnisse und Referenzen. Chiffre 422

Chef de cuisine. seriöser Mann, in Table d'hôte und Restaurant tüchtig, sucht Engagement. Eintritt nach Belieben. Offerten unter Chiffre Z. R. 4839 befordert die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Zürich, Limmattalstr. 31, 32

Chef de cuisine. expérimenté, mani de bons certificats, libre de tout engagement, cherche place de suite. Adr.: Poste restante, Nyon, Chiffre 1883. 429

Chef de cuisine. 32 Jahre, Schweizer, militärisch, in allen Partien bewandert, sucht Jahres- oder Saisonstelle als Chef oder Chef de partie. Chiffre 425

Commis de cuisine. Junger Koch sucht für sofort Stelle als Commis oder Aide. Offerten an R. Bolliger, Konditorei, Universitätsstrasse 81, Zürich. 381

Cuisinière-Chef demande engagement. Chiffre 440

Bains, Cave & Jardin.

Bademeisterin-Masseuse sucht Stelle. Chiffre 419

Bademeister. Tüchtiger Bademeister und Masson (militärisch) und Bademeisterin-Masseuse suchen für den Winter-Saison- oder Jahresstelle. Zeugnisse. Chiffre 423

Salle & Restaurant.

Maitre d'hôtel. Suisse, 28 ans, exempté du service militaire, parlant les langues, cherche engagement pour la saison ou à l'année. Bonnes références à disposition. Chiffre 400

Maitre d'hôtel. 30 ans, libre du service militaire, parlant les langues, cherche engagement à l'année ou à la saison. Bonnes références. Chiffre 413

Oberkellner. Schweizer, gewissenhaft und seriöser Fachmann, der 3 Hauptsprachen sprechend, auch in den Büreauarbeiten bewandert, sucht, gestützt auf prima Referenzen, Saison- oder Jahresstelle im In- oder Ausland. Chiffre 393

Oberkellner. Schweizer, 35jährig, militärisch, präsentabler seriöser, tüchtiger und erfahrener Fachmann, 3 Sprachen sucht Saison- oder Jahresstelle. Chiffre 441

Obersaaltochter. deutsch, französisch u. englisch sprechend, sucht, gestützt auf prima Zeugnisse, passendes Engagement, event. als alleinige Saaltochter, Gouvernante d'économat oder sonstige Vertrauensposten. Chiffre 428

Obersaaltochter. gesetztes Alter, tüchtig und gewandt im Service, 3 Hauptsprachen mächtig, mit prima Zeugnisse, sucht Engagement für den Winter in gutes Haus. Chiffre 411

Obersaaltochter. gesetztes Alter, sprachkundig, tüchtig im Service, mit guten Vorkenntnissen in der Buchhaltung, sucht passendes Engagement in gutgehendes Hotel. Chiffre 412

Obersaaltochter. gesetztes Alter, im Hotelfach tüchtig, der 3 Hauptsprachen mächtig, sucht Engagement für den Winter in besserem Hause, passendes Engagement. Chiffre 450

Divers

Hebärer. Junger, ohne Kinder, sucht Stellung. Mann bei G. Gätner, militärisch, 28 Jahre alt, Frau ist Wasch- und Glättlerin. Geil. Offerten unter Ch. M. 6331 L. an die Publicitas A.-G., Luzern. 54

Gouvernante. gesetztes Alter, der 3 Hauptsprachen mächtig, im Hotelfach tüchtig und erfahren, sucht passendes Engagement oder sonstige Vertrauensstelle für die Wintersaison oder in Jahresgeschäft. Zeugnisse u. Photo zur Verfügung. Chiffre 521

Gouvernante. Schweizerin, die 3 Hauptsprachen sprechend, in Hotel- oder Sanatorium, sucht Saison- oder Jahresstelle als Etagen- oder Lingère oder Buaidegouvernante, für sofort oder später. Lohn nach Ueberreifekunft. Chiffre 442

Gouvernante-Anfängerin. Serbise Tochter, gute Alters, der 3 Hauptsprachen erfahren, die gut mit Gästen umgehen kann, sucht Stelle als Anfangsgouvernante-Stütze der Hausfrau in gutes Hotel. Chiffre 422

Nachtwächter. ledig, militärisch, gesetztes Alter, im Nachtdienst erfahren, sucht Saison- oder Jahresstelle. Chiffre 444

Zur gefl. Kenntnisnahme.

Wir eruchen hiermit die Herren Prinzipale, die noch im Besitze nicht passender Offerten sind, um Rücksendung der noch bei ihnen lagernden Photographien und Zeugnisse. Zahlreiche Zuschriften von seiten der Angestellten legen uns nahe, dem Personal in Zukunft die Namen der säumigen Hotels bekannt zu geben, damit die so lästigen Reklamationen nicht mehr an uns gerichtet, sondern direkt vorgebracht werden können. Desgleichen werden die inserierenden Angestellten ersucht, ihnen zugehende Offerten in ihrem eigenen Interesse möglichst rasch zu beantworten.

Die Expedition der „Hotel-Revue“.

Offene Stellen * Emplois vacants

Für Inserate Mitglieder Nichtmitglieder
bis zu 8 Zeilen Spesen extra Mit Spesen Chiffre
Erstmalige Insertion ... Fr. 2.— Fr. 3.— Fr. 3.50 Fr. 4.—
Die Spesen für Beförderung eingehender Offerten sind in den Preisen für Nichtmitglieder inbegriffen.
Belegnummern werden nur an Nichtabonnenten und nur nach der ersten Insertion verabfolgt.

Durch Beschluss der Generalversammlung des Schweizer Hoteller-Vereins ist den Mitgliedern empfohlen worden, denjenigen Stellenuchenden, welche die Fachschule in Cour-Lausanne besucht haben, den Vorzug zu geben.

Par décision de l'Assemblée générale de la Société Suisse des Hôteliers, il a été recommandé aux sociétaires, quand ils ont besoin de personnel, de donner la préférence à ceux des postulants qui auront fréquenté l'Ecole professionnelle de Cour-Lausanne.

Chef de cuisine. Gesucht nach Uebersee, für Frühjahr 1917, für Hotel 1 Klasse, ein tüchtiger Koch im Alter von 30 Jahren (Schweizer bevorzugt). Bewerber muss im Stande sein, ein grosses Küchenpersonal, alles Eingeborene, welche die europäische Küche erlernen haben mitarbeiten. Einjahresvertrag, Kontrakt dauer 3 Jahre, freie Ausreise 11. Klasse per Dampf von Marseille. Preis Rückreise nach Hause einjährig. Gehalt 1. im 1. Jahre mex. 1750.—, im 2. Jahre mex. 1750.— und im 3. Jahre mex. 2000.— pro Monat, sowie freie Station und Wäsche. Nebenverdienst ist mit der Stelle nicht verbunden. Bewerber, welche bereits in grösseren Betrieben tätig waren, werden gebeten, ihre Offerten mit Zeugnisschriften, Referenzen und Bild zur Weiterbeförderung an Apotheker Carl Milderer in Binningen-Basel, welcher auch nähere Auskunft über die Stelle erteilt, zu senden. Engagement erfolgt auf telegraphischem Wege 1620

Chef de réception. capable, est demandé pour la saison d'hiver. Chiffre 1687

Direktor für grosses Sport-Hotel, mit Winter- und Sommerbetrieb, gesucht. Kaufmännisch gebildet, im Hotelfach durchaus erprobt, ganz tüchtige, energische und selbständige Kräfte belieben sich zu melden unter Angabe von Referenzen und Beziehungen. Ganz kurze Lebensbeschreibung erwünscht. Ch. 1069

Gesucht: Chefkoch und Hilfskoch für Fabrikantinn. Gut bezahlte Stellen. Eintritt 15. November. Offerten unter Chiffre M. 1840 V. an Publicitas A.-G., Bern. 55

Gesucht für Hotel ersten Ranges von 100 Betten, in Graubünden: 1 Chef de cuisine und 1 Oberkellner. Chiffre 1700

Hausdiener. ordentlicher, für grosse Familienposition im Hiesigen gesucht. Angebot mit Zeugnisnachweisen und Lebenslauf an Pension Brunnenquai, Schreiberhaus, Schliesien. 1698

Kochvolontär. gelernter Pâtissier, welcher sich in der Hotelleküche ausbilden will, zu sofortigem Eintritt gesucht. Chiffre 1696

Köchin oder jüngere Koch zu baldigem Eintritt für Restaurant nach Basel gesucht. Offerten mit Zeugnisnachweisen, Altersangabe und Gehaltsansprüchen erbeten. Chiffre 1698

Oberkellner. Estskli. Hotel im Oberrgand sucht für kommende Wintersaison tüchtigen, gewandten Oberkellner. Offerten mit Photo, Zeugnisnachweisen erbeten. Chiffre 1701

Oberkellner gesucht in Hotel ersten Ranges nach Lugano. Tüchtigem Chef de rang, der auf Jahresstelle reflektiert, ist Gelegenheit geboten zu avancieren. Chiffre 1696

Oberkellner in Jahresstelle gesucht. Sprachkundige, mit Bureauarbeiten vertraute Schweizerbürger mögen Offerten mit Photo und Zeugnissen einenden. Chiffre 1691

Saaltochter gesucht in Passanten-Hotel am Genfersee. Muss S, tüchtig und im Zimmerdienst bewandert sein. Sprachkenntnis erforderlich. Jahresstelle. Ausführl. Offerte mit Bild, Zeugnisabschriften und Altersangabe erbeten. Chiffre 1699